

Bochumer Zeitung Märkischer Sprecher



Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilt. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postfachkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Nr. 266.

Donnerstag, den 12. November 1925.

97. Jahrgang.

Besuch des Reichspräsidenten in Württemberg.

Die deutsche Antwort in Paris überreicht. — Eine Locarno-Rede Dr. Luthers. — Wichtige Änderungen des Staatsratsauschusses am Eingemeindungsgefeß.

Für und wider Locarno.

Vortrag des Reichstagsabg. Dr. Hugo.

Im Rahmen des „Parlamentarischen Abends“ der Deutschen Volkspartei sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Hugo über die Frage für oder wider Locarno. Er führte etwa folgendes aus:

Auf dem europäischen Schicksal laftet der Fluch des Vertrages von Versailles. Dieser Vertrag hat in seinen Auswirkungen nichts als ein unendliches Maß von Zerstörung und Elend angerichtet. Ebenso wie wir leiden auch die sogenannten Nutznießer des Vertrages unter der zerstörenden Wirkung von Versailles maßlos. Deshalb liegen die Dinge keineswegs so, daß nur Deutschland an einer Wiederherstellung des Friedens interessiert ist, sondern aus den Augenblicksbildern heraus sieht hinter Frankreich der gleich starke Zwang, aus der Atmosphäre der Zerstörung und Zerstörung herauszukommen, und vor der Welt ein anderes Gesicht der französischen Politik zu zeigen. So weist das natürliche, beiderseitige Interesse Deutschlands und Frankreichs darauf hin, zu einer friedlichen Gestaltung der durch den Versailler Vertrag belastenden Beziehungen zueinander zu gelangen.

Die Verbundenheit des europäischen Zusammenlebens verlangt gebieterisch auch nach einer politischen Zusammenarbeit. Ich glaube deshalb, daß das, was Locarno stimmungsgemäß bringen sollte, und was von allen europäischen Staaten unbedingt erstrebt werden mußte, durchaus die deutsche Zustimmung haben kann. Insbesondere ist es richtig, daß wir in sehr hohem Maße darauf angewiesen sind, Kapital nach Deutschland hereinzubekommen, nicht nur für die Großbetriebe, sondern auch für unsere mittleren und kleinen Unternehmungen, weil anders noch dem Abbruch der Inflation und Stabilisierungsperiode die deutsche Wirtschaft nicht wieder produktiv werden kann. Amerika aber wird sich auf eine Kreditpolitik keinem Staate gegenüber einlassen, der nicht seinen äußersten Willen zur Friedensbereitschaft beweist. So liegen die Dinge in Wirklichkeit, und so müssen wir sie sehen, wenn wir nicht in den Fehler politischer Selbsttäuschung und Selbstüberhebung verfallen wollen. Deshalb kann auch den deutschen Staatsmännern, die von Cuno über Stresemann bis Luthers zu einer friedlichen Gestaltung der europäischen Verhältnisse und damit zu einer Stärkung der deutschen Sicherheit antrieben, nur grundsätzlich die Zustimmung erteilt werden. Mit Regation allein ist nicht weiterzukommen. Das ist ja auch letzten Endes von allen Parteien, von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten gesehen und hat vor allem für die Rechte in den Reichstagen für Locarno seinen heilsamen politischen Ausdruck gefunden. Deshalb geht auch der Streit nicht um die grundsätzliche Einstellung der Politik, sondern um die Beurteilung des Wertes des Locarno-Paragraphevertrages.

Nun ist es ganz selbstverständlich, daß, wenn England, Frankreich, Belgien und Deutschland von demselben grundsätzlichen Motiv angetrieben sind, zu einer Verständigung gelangen, trotzdem es nicht möglich sein wird, bei den herrschenden innerpolitischen Verhältnissen dieser vier Länder eine Formulierung von Vertragsbedingungen zu finden, die allen Konferenzteilnehmern hätten genügen können. Dafür sind die innerpolitischen Atmosphären noch zu sehr mit nationalem Mißtrauen belastet. Ebenso wie Luthers und Stresemann unter der schärfsten Kritik in Deutschland gesetzt werden, geschieht es mit Briand und Chamberlain in Frankreich und England. Was die innerpolitischen Faktoren dieser Länder einzeln von einem derartigen Kompromißwert verlangen, kann nicht erfüllt werden. Es kann auch keinem Zweifel unterliegen, daß wir bei einem solchen Ausspielen des Gleichgewichts am kürzeren Hebel sitzen, weil wir abgerüstet sind. Die Tatsache, daß Frankreich Briand nach Locarno gehen ließ, bedeutet zweifellos einen erheblichen politischen Umschwung gegen die Zeiten Poincarés. Aber vor Luthers und Stresemann nach Locarno schickte, kann natürlich nicht erwarten, daß sie mit 100prozentigen Ergebnissen zurückkehren. Diese Tatsache darf auch bei der Würdigung des Gesamtvertrages von Locarno vernünftigerweise nicht ausgeklammert werden. Das bedeutet auf der anderen Seite natürlich keineswegs eine blinde Zustimmung zu dem, was Locarno gebracht hat. Wir haben die Pflicht, die einzelnen Paragraphen auf ihre Bedeutung hin genau zu prüfen, kommen dabei aber zunächst zu dem Ergebnis, daß sie nach dem Grundsatz „wie ich sie fasse“ ausgelegt werden.

Die deutsche Seite hat m. E. ausstehend ihre Auffassung über Locarno zum Ausdruck gebracht. Was

Überall jubelnder Empfang.

Stuttgart, 11. Nov.

Reichspräsident von Hindenburg ist heute 9.03 Uhr mit dem Berliner Schnellzug hier eingetroffen. Zu seinem Empfang hatten sich u. a. auf dem mit Fahnen reich geschmückten Bahnhof eingefunden: Staatspräsident Baillie, der Minister des Innern, der Landtagspräsident und Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager.

Beim Verlassen des Bahnhofs ertönten von den benachbarten Wäldern fürstliche Schüsse. Der Reichspräsident schritt dann unter den Klängen des Deutschlandliedes die inmitten des Bahnhofsvorplatzes aufgestellte Ehrenkompanie des Reichswehrregiments 13 ab, auf deren linken Flügel die Generalität der alten Armee Aufstellung genommen hatte.

Nach Begrüßung der Generale und Paradebrigade der Ehrenkompanie fuhr der Reichspräsident mit Staatspräsident Baillie in offenem Kraftwagen zum Reichsbahnhof. Eine ungeheure Menschenmenge umlängte die Straßen und bereitete dem Reichspräsidenten auf dem ganzen Wege mit jubelnden Schreien und Schüssen einen begeisterten Empfang. Über 30000 Personen hatten sich beim Bahnhofsvorplatz am Spätnachmittag versammelt.

Im Hotel Vier Jahreszeiten hatten außer der Ehrenkompanie der Schutzpolizei die farbentragenden Studentenverbindungen mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Unter den Klängen des Deutschlandliedes schritt der Reichspräsident die Front der Ehrenkompanie ab. Entlang des Hauptes lang die Menge jubelnde Schreie des Deutschlandliedes. Vom Reichsbahnhof, in dessen Südlängel er Wohnung nahm, fuhr der Reichspräsident nach dem Staatsministerium, wo ihm die Minister, das Präsidium des Landtages und die Fraktionsführer vorgestellt wurden.

Auf der Fahrt durch die Straßen wurde der Reichspräsident von den aus der zahlreich versammelten Menschenmassen überall herzlich begrüßt. Nach einem Aufenthalt von etwa 20 Minuten fuhr der Reichspräsident zu dem festlich geschmückten Rathaus.

Am Eingang zum Rathaus wurde der Reichspräsident, der sich in Begleitung des Staatspräsidenten Baillie befand, von Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und den Vorhergehenden der Rathausfraktionen begrüßt. Im großen Sitzungssaal hatten sich zahlreiche Vertreter der Bürgererschaft und Beamten der Stadt eingefunden.

Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager entbot dem Reichspräsidenten in warmen Worten den Willkommensgruß, der in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Reichspräsidenten von Hindenburg ausklang. Nachdem Reichspräsident von Hindenburg in kurzen Worten für die freundliche Begrüßung dankt hatte, trug das Präsidium des Landtages, begleitet von 5 anderen jungen Männern, ein Begrüßungsgebet vor unter Überreichung eines Blumenstraußes. Dann ließ der Oberbürgermeister dem Reichspräsidenten den silbernen Ehrenring der Stadt zum Ehrenruhm reichen. Der Reichspräsident trank auf das Wohl der Stadt und trug sich in das Goldene Buch ein. Hierauf unterzeichnete Hindenburg eine Spezialekarte nach Schloss Solitude und durch verschiedene Orte. Um 12 Uhr 50 kehrte der Reichspräsident ins Staatsministerium zurück, wo um 1 Uhr zu feierlichen Ehren ein vom Staatspräsidenten gegebenes Frühstück stattfand, an dem sämtliche Minister mit ihren Damen, Präsidium und Fraktionsführer des Landtages, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager und andere teilnahmen. Während des Frühstücks begrüßte Staatspräsident Baillie den Reichspräsidenten mit einer Ansprache, in der er der Freude Württembergs über den Besuch Ausdruck gab.

Hierauf erwiderte der Reichspräsident:

Herr Staatspräsident!

Ich danke Ihnen für den Willkommensgruß, den Sie mir namens des württembergischen Volkes dargebracht, und für den Wunsch, den Sie dem Reichspräsidenten mitbringen. Mit Ihnen empfinde auch ich täglich mit Sorgen die Spaltung und Zerrissenheit, die sich immer wieder in allen politischen Fragen trennen und hemmen in unserem Volk aufsteigt. Mehr Geschlossenheit in den großen Lebenswichtigen Entscheidungen, mehr gegenseitiges Vertrauen der verschiedenen Schichten unseres Volkes zueinander ist uns bitter nötig. Nicht Klassen und Stände, nicht Parteien und Gruppen in gegenseitiger Misshandlung und Verhöhnung, sondern Gemeinschaftsgefühl und der Geist dienender und opfernder Vaterlandsliebe, sind der Boden, auf dem allein wir eine bessere Zukunft aufbauen können. Der Gedanke der Zusammengehörigkeit aller Deutschen, der Wunsch nach einem einheitlichen Reich hat gerade in Württemberg von je her Wurzeln gehabt. Das Schwabenland hat in politischer, wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht viel dazu beigetragen, daß aus den Träumen und Hoffnungen vor nunmehr bald 55 Jahren Wirklichkeit wurde und das Reich entstand, das zu erhalten und wieder aufzubauen unsere und der künftigen Generation Pflicht und Aufgabe sein muß. Aus der Vergangenheit darf ich die feste Gewissheit entnehmen, daß Württemberg auch in Zukunft ein Hort des Reichsgedankens sein wird, befeuert von der Überzeugung, daß nur in einem starken Reich das Schwabenland seiner geschichtlich gegebenen Eigenart leben kann. Auf das Gelingen, auf die glückliche Zukunft Württembergs und seiner Bewohner erhebe ich mein Glas. Württemberg, Hurra, Hurra!

Stuttgart, 11. Nov.

Heute nachmittag um 5 Uhr stattete der Reichspräsident dem Wehrkreiskommandeur, Generalleutnant Basse, einen Besuch ab. Der Reichspräsident nahm dort in Anwesenheit von höheren Reichswehroffizieren, sowie von Vertretern des alten Heeres den Tee ein. Um 6 Uhr war dann im neuen Schloss ein Abendessen im engeren Kreise. Hieran nahmen außer dem Staatspräsidenten, den Ministern und dem Generalleutnant Basse, der Reichspräsident u. a. auch Kirchenpräsident D. Metz, Bischof Dr. von Pöppeler, der bayerische und die sächsischen Gesandten in Württemberg, die württembergischen Gesandten in Berlin und München, sowie die Präsidenten der hiesigen Reichsämter teil.

Stuttgart, 11. Nov.

Heute nachmittag um 5 Uhr stattete der Reichspräsident dem Wehrkreiskommandeur, Generalleutnant Basse, einen Besuch ab. Der Reichspräsident nahm dort in Anwesenheit von höheren Reichswehroffizieren, sowie von Vertretern des alten Heeres den Tee ein. Um 6 Uhr war dann im neuen Schloss ein Abendessen im engeren Kreise. Hieran nahmen außer dem Staatspräsidenten, den Ministern und dem Generalleutnant Basse, der Reichspräsident u. a. auch Kirchenpräsident D. Metz, Bischof Dr. von Pöppeler, der bayerische und die sächsischen Gesandten in Württemberg, die württembergischen Gesandten in Berlin und München, sowie die Präsidenten der hiesigen Reichsämter teil.

Wiederherstellung eines Friedensgeistes und die Möglichkeit der Zustimmung eröffnet. Wir sehen es als unsere Pflicht an, fest hinter der Regierung Luthers-Stresemann zu stehen, die ihr Werk nach innen und nach außen verteidigt und bis zum 1. Dezember alle Energie dafür aufzuwenden hat, daß Locarno dem deutschen Volk auch wirklich zum Erfolg wird. Für uns ist die Frage keine Parteifrage, sondern eine vaterländische Angelegenheit. Wir wissen, daß wir nicht mit einem Sprung zum Ziel der Befriedigung von Versailles gelangen können. Eine Besserung der außenpolitischen Verhältnisse ist zweifellos seit dem Ausbruch zu verzeichnen. Bedeutet Locarno einen Fortschritt gegenüber London, so haben wir die Pflicht, den Weg dieses Fortschrittes zu gehen. Gelangen wir zu der Überzeugung, daß nur die anderen den Vorteil aus Locarno schöpfen und wir keine erhöhte Sicherheit erhalten, so ist Locarno für uns unannehmbar.

Friede auf dem Balkan.

Wiedereröffnung der griechisch-bulgarischen Grenze. — Freilassung aller bulgarischen Gefangenen.

Sofia, 11. Nov.

Die griechische Regierung hat die griechisch-bulgarische Grenze für den normalen Verkehr wieder eröffnet. Alle bulgarischen Gefangenen sind von den griechischen Behörden freigelassen worden.

Übergabe der deutschen Note.

Paris, 11. Nov.

Der deutsche Botschafter von Goesch überreichte heute vormittag Außenminister Briand die deutsche Antwortnote auf die letzte Note der Völkervereinigung.

Berlin, 11. Nov.

Die heute in Paris überreichte deutsche Antwort auf die letzte Entwaffnungsnote der Völkervereinigung ist, wie das Berliner Tageblatt schreibt, das formulierte Ergebnis der in den letzten Wochen gepflogenen Verhandlungen mit der französischen und englischen Regierung. Auch in der Frage der Stellung des Generals v. Seeckt ist man zu einer Einigung gekommen, die, wie das Blatt erklärt, den Wünschen der Gegenseite Rechnung trägt, ohne daß das Prestige des Generals v. Seeckt in der Reichswehr angekratzt wird. In der Frage der staatlichen Polizei hat man deutscherseits die Erfüllung der gegnerischen Wünsche soweit zugestanden, als dadurch nicht die Schlagkraft der Polizei vermindert würde. Die Kasernierung der Polizei in den Großstädten muß unbedingt aufrechterhalten werden und kann auf bestimmte Jahrgänge reduziert werden. Wenn auch über einzelne Fragen die mündlichen Erörterungen fortgesetzt werden sollen, so darf doch, so schließt das Blatt seine Ausführungen, generell die deutsche Antwort als Abschluß des Streites um die Entwaffnung Deutschlands angesehen werden.

Wie mehrere Blätter melden, wird der Notenwechsel über die Entwaffnungsfrage voraussichtlich in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

Um die „Rückwirkungen“.

Die alliierte Erklärung aufgeschoben?

Berlin, 11. Nov.

Wie die Telegraphen-Union erfährt, ist die von einem englischen Blatt für den heutigen Waffensstillstandstag angekündigte alliierte Verlautbarung über die Rückwirkungen erst in den nächsten Tagen zu erwarten. Voraussichtlich dürfte sie in der Form erfolgen, daß die Völkervereinigung im Auftrag ihrer Regierungen bei der Reichsregierung einen Schritt unternehmen, durch den die Mitteilung über die Rückwirkungen offiziell erfolgt. An unterrichteten Kreisen wird dieser Besuch als wahrscheinlich für den morgigen Donnerstag erwartet. In politischen Kreisen ist man der Auffassung, daß bis zum Vorliegen der alliierten Mitteilung Zurückhaltung über diese Frage in der Öffentlichkeit geboten erscheint.

Bisher nur eine Mitteilung der belgischen Regierung?

Berlin, 11. Nov.

Wie der Locarno-Berichterstatter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erfährt, hat die belgische Regierung als erste und bisher einzige der alliierten Regierungen der deutschen Regierung offiziell mitgeteilt, welche Rückwirkungen nach ihrer Meinung dem Vertrag von Locarno folgen müßten. Es handelt sich in erster Linie um die belagerten Einschränkungslinien im Rheinlandregime, Verringerung der Bewaffnung der unteren Chargen, Beschränkungen für Kriegserichte auf besonders schwere Fälle, die die Sicherheit der Befehlstruppen gefährden. Ferner soll die belgische Regierung bereit sein, eine Verminderung der Truppenzahl auf den Stand der deutschen Vorläufersanktionen eintreten zu lassen. Auch das englische Programm der zu gewährenden Einschränkungen ist fertiggestellt. Die Verhandlungen darüber, besonders auch über den Termin der Bekanntgabe, sind jetzt Lord d'Abernon in die Hand gegeben, der in Berlin eine Einigung erzielen soll.

Der Wirtschaftskonflikt mit Spanien.

Beschwerden über deutsche Vergeltungsmaßnahmen.

Berlin, 11. Nov.

Gegenwärtig werden in Madrid zwischen der deutschen und der spanischen Delegation Verhandlungen geführt, die durch den neuen spanischen Vorschlag zur Regelung der Zollkriegsmaßnahmen eingeleitet sind. Der spanische Vorschlag sieht die Schaffung eines kurzfristigen Provisoriums vor, das im wesentlichen die Unterbindung der spanischen Weintraubenexporte bezweckt. Das spanische Angebot wird in der gegenwärtigen Form auf deutscher Seite nicht als brauchbare Basis für die Verhandlungen angesehen. Nebenfalls wird in der nächsten Zeit auf das spanische Angebot eine Antwort der deutschen Regierung erfolgen. In Spanien sind die durch die Verordnung der Regierung vom 9. Nov. vorgegebenen Zollkriegsmaßnahmen bereits

In Kraft getreten. Auf deutscher Seite sind alle Vorbereitungen zur Einführung von entsprechenden Gegenmaßnahmen bereits getroffen worden. Die Einleitung derselben hängt jedoch ausschließlich von den gegenwärtig in Gang befindlichen Verhandlungen in Madrid ab.

Berlin, 11. Nov.

Wie die „Post. Ztg.“ meldet, fanden gestern im Reichswirtschaftsministerium Besprechungen über Vergütungsmaßnahmen gegen die spanischen Kollisionsfälle statt. Heute nahm der Reichsrat zu diesen Beschlüssen Stellung. Die deutschen Delegierten in Madrid haben Unterstützung erhalten, dort zu bleiben, um neue Instruktionen zur Wiederaufnahme der Verhandlungen zu erhalten.

Die Gründe der Preisbewegung.

Eine Umfrage des Reichswirtschaftsrates.

Berlin, 10. Nov.

Wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, beabsichtigt der Reichswirtschaftsrat, eine umfassende Erhebung über die Gründe der Preisbewegung anzustellen. Ein besonderer Ausschuss hat bereits einen Plan für diese Erhebung aufgestellt, der im wesentlichen folgende Hauptpunkte enthält:

Als allgemeine Faktoren bei der Preisbildung sollen untersucht werden: 1. Die sozialpolitischen Momente: Lohnhöhe, Lebenshaltungskosten gegenüber den Vorkriegslöhnen, Lohnverhältnisse des Auslandes, Arbeitszeit, Anteil der Löhne an den Produktionskosten, Zusammenhang zwischen Lohn und Leistung sowie zwischen Arbeitszeit und Leistung. Der zweite Hauptpunkt der Erhebung soll besonders aufschlüssendes Material ergeben. Es soll die Rolle der steuerlichen Belastung an der Preisentwicklung festgestellt und dabei auch die Möglichkeit der Verminderung der Steuerlasten untersucht werden, sowie die Verteilung der Steuerlasten auf die Wirtschaftszweige. Der dritte Hauptpunkt ist der Anteil der Eisenbahnfrachten und der sonstigen Unkosten des Güterverkehrs an der Preisgestaltung unter besonderer Berücksichtigung der Reparationsleistungen. Auf dem Gebiete der Wohnung- und Bauwirtschaft werden die Kosten des Wohnungsbauens, die Finanzierungsbedingungen und die Entwicklung der freien Miete im Verhältnis zur Vorkriegszeit untersucht. Ferner sind Erhebungen über die Kredit- und Währungsfrage vorgesehen, darunter über die Währungs- und Kreditpolitik der Reichsregierung, über das Transaktionsproblem und die Kreditgarantie der öffentlichen und privaten Institute. Spezielle Untersuchungen sollen über die Preisverhältnisse bei der landwirtschaftlichen Produktion angestellt werden, so besonders über die Frage der Steigerungsmöglichkeiten der landwirtschaftlichen Erzeugung, der Ausbreitung der modernen technischen Verfahren, des Ausbaus und der Möglichkeiten des Genossenschaftswesens und der Verbesserung der Landwirtschaft.

Falsche Putschgerüchte.

Eine amtliche bayerische Erklärung.

München, 11. Nov.

Amlich wird mitgeteilt:

Mit Rücksicht auf die in letzter Zeit durch die Presse gehenden Mitteilungen über einen beabsichtigten monarchistischen Putsch in Bayern wird amtlich festgestellt:

1. Richtig ist, daß Graf von Soden vor etwa drei Wochen gelegentlich eines Besuchs beim Herrn Ministerpräsidenten diesem Kenntnis gegeben hat von der Zusammenfassung der monarchistisch gesinnten Organisationen in dem Verein „Bayerntreue“, sowie von den Zielen dieses Vereins.
2. Unrichtig ist, daß dabei General von Mähl sich in Begleitung des Grafen von Soden befand. General von Mähl ist seit Monaten nicht beim Ministerpräsidenten gewesen.
3. Unrichtig ist, daß gelegentlich dieses Besuchs Graf von Soden an den Herrn Ministerpräsidenten die Frage gerichtet hat, wie die Regierung sich verhalten werde, wenn Kronprinz Rupprecht in nächster Zeit sich veranlaßt sehe, die Gewalt zu übernehmen.
4. Unrichtig ist, was teils offen, teils versteckt behauptet wurde, daß gelegentlich dieses Besuchs überhaupt die Rede davon gewesen ist, daß die Wiederherstellung der bayerischen Monarchie evtl. im Wege eines Putsches oder einer anderen Gewalttat erfolgen soll. Es wurde vielmehr mitgeteilt, daß auch der neue Verein ein illegales Vorgehen durchaus ablehnt.

Zeitungscafé.

Von Hans Bauer.

(Nachdruck verboten.)

Fener dort liegt gründlich und bedacht. Hauptfachlich die ersten Seiten. Sein Auge blüht. Er hat Beherrschung. Seine Mienen spiegeln nicht wider, was er liest. Er legt besonderen Wert auf Berlin. Er reißt die Seiten nicht um. Er blättert um. Zuweilen legt er zwischen Zigaretten und Zigaretten eine Unachtsichtigkeitspause. Und qualmt dann den Rauch doppelt stark heraus. Ich treue mich nicht. Jeder soll an ihm ist „der politische Bürger“.

Der Behäbige am runden Tisch liegt augenblicklich gar nicht. Seine Blide pendeln nervös von der Uhr über dem Spiegel zu der Eingangstür. Er scheint auf jemand zu warten. Nun öffnet sich die Tür und der Zeitungsmann mit der Abendausgabe kommt. Der Behäbige fängt ihn entgegen. Blüht einen Zehner und setzt sich gar nicht erst wieder hin, sondern liegt gleich stehend. Aber nicht die erste und nicht die zweite Seite. Bewahre. Auch nicht eines Blickes würdigt er sie. Er sucht nur eine Zahl auf der letzten Seite. Eine allereinzige, kleingedruckte Zahl. Mit zitternden Fingern sucht er sie und hat sie. Um seine Mundwinkel zuckt es schmerzhaft. Er knallt die Zeitung nun auf. Sie hat keinen Wert mehr für ihn. Langsam trottet er wieder seinem Platz zu. Ich diagnostiziere auf „Vorlesung“.

Der blühende junge Mensch am Fenster hat Vorliebe für die untere Hälfte der Seiten. Für die Feuilletons. Er liest mit Gebärde. Betont und unbetont. Eben kräftig ein verächtlich-höhnisches Lächeln um seine Mundwinkel. Nun wechselt sein Lächeln in Ernst und stille Verlebung. Er blättert nicht, er schmeißt nicht die Seiten um. Er wendet um. Sanft und ästhetisch.

Do lob' ich mir jenen, der dort an der langen Reihe der Zeitungshalter steht. Er hängt die Zeitungen gar nicht erst ab. Er liest nur sekundenlang in jeder. Und

Die Antifriegspropaganda 1916.

Fortsetzung der Beweisaufnahme im Dolchstoßprozeß. — Landesverrat der U. S. P. und des Spartakusbundes.

Western wurde die Beweisaufnahme im Cohnmann-Prozeß mit der Vernehmung des Zeugen Seebert, Senatspräsident am Obersten Landesgericht in München, wieder aufgenommen, der von 1914 bis 1919 Hilfsarbeiter bei der Reichsanwaltschaft in Leipzig war. Der Zeuge ist im Benehmen mit dem Oberreichsanwalt vom Amtsgeheimnis, soweit es sich um Aussagen um Unternehmungen handelt, die zur Schwächung der deutschen Kriegsmacht oder zur gewaltsamen Veränderung der Verfassung führen könnten, untunlich worden. Er bekennt u. a., das erste Flugblatt, das zu einem Strafverfahren vor dem Reichsgericht führte, sei Ostern 1915 im Zusammenhang mit der sozialistischen Frauenkonferenz in Bern verbreitet worden, die unter Vorhug von Clara Zetkin stattfand. Die meisten Angeklagten wurden aus subjektiven Gründen freigesprochen. Objektive habe der Tatbestand des versuchten Landesverrats nach der Meinung des Reichsgerichts vorgelegen. Im Verlaufe kam zum Ausdruck, daß als Kriegsmacht im Sinne des § 87 des Strafgesetzbuches nicht nur die eigentliche Wehrmacht, sondern die gesamte auf die Kriegsführung abgestellte Staatsmacht zu verstehen sei. In dem Urteil selbst heißt es weiter, ein nicht geringer Teil dieser Macht ist der Überzeugung des Volkes und der Heerespflichtigen von der Gerechtigkeit und dem Rechte der verfolgten Sache. Wer diese Überzeugung raubt und den Glauben an das Recht des Vaterlandes vernichtet, wer also den Geist des Vaterlandes durch den Krieg nicht das Wohl des Vaterlandes, durch den Krieg könnte die Arbeitererschaft nichts gewinnen, der fängt der

deutscher Kriegsmacht einen Nachteil

zu. Die ersten recht bedenklichen Flugblätter tauchten, wie der Zeuge anführt, 1916 in Berlin auf, in denen die Regierung als Feindin des Friedens bekämpft, Eroberungen abgelehnt und der sofortige Friede gefordert wurde. Anschließend an die Verurteilung des Landtagsabgeordneten Liebknecht 1916 zu 2½ Jahren Zuchthaus wegen Landesverrats ist von den Angehörigen in Flugblättern zu Massenstreiks in der Kriegsinindustrie aufgefordert worden. Der Inhalt eines dieser Flugblätter sei auch in die von den Franzosen hergestellten Kriegsblätter für das deutsche Volk aufgenommen worden, die durch Luftballons über die deutsche Grenze gebracht wurden.

Besonders gefährlich

sind die sogenannten Spartakusbriefe vom September 1916 bis 1918 geworden, da in ihnen die deutsche Unterwerfung zu Hochverrat, Revolution und Umsturz enthalten war. Der Brief vom 1917 ist hauptsächlich von den Angehörigen des Metallarbeiterverbandes ausgegangen, der sich größtenteils in den Händen der U. S. P. befand.

Der Zeuge Senatspräsident Seebert machte weiter eingehende Bemerkungen über die Streiks im Mai und August 1917, wobei ebenfalls mit Flugblättern gearbeitet wurde. Auf der Konferenz Ostern 1916 in Gotha, wo eine energische Teilnahme der Jugendlichen an der Förderung von Massenstreiks gefordert und der Antimilitarismus propagiert wurde, waren die treibende Kraft ein gewisser Lewinsohn und Wente-Desbren gewesen, die auf die Jugendlichen einen vernichtenden Einfluß ausübten. Lewinsohn wurde wegen versuchten Landesverrats verurteilt. In der Kampfbildung „Der Stürmer“ in Berlin sei dazu aufgerufen worden,

gegen den Feind die Waffen nicht zu gebrauchen

und keine Granaten mehr zu drehen. An dem Ausbruch des Streiks 1918 in einer Reihe von Städten wirkte die U. S. P. erheblich mit. Auch im Rheinland seien Flugblätter für Vergewaltiger bereitgehalten worden. Auch Eisner habe in München wegen der Vorbereitung des Januaraufstands nach den Akten der Reichsanwaltschaft Angaben gemacht, die mit denen der Spartakusgruppe übereinstimmten. Es steht fest, daß an der Verbreitung der gedruckten Flugblätter Leute beteiligt waren, die in der U. S. P. führende Stellungen einnahmen, wie a. B. in München Eisner, in Leipzig Spitzkopf, in Solingen Merkel, in Nürnberg ein gewisser Böbig. Auch nach dem Ausbruch des Januaraufstands hätten Versuche der Arbeiter, zu Massenstreiks und zur Revolution aufzufordern, kein Ende genommen. Man sei intensiv daran gegangen, auch die Leute an der Front aufzufordern, dem Beispiel der meuternden Matrosen zu folgen. Der Zeuge bezeugte zum Schluß, das Reichsgericht habe in allen Fällen auf Zuchthausstrafe erkannt. Auf Grund der vorgetragenen Notizen hatte er keinen Zweifel, daß in Berlin

ein eigenes Desertiertenheim

bestand und ein eigener Inhaftiertenfonds gebildet worden sei.

Ein den Zeugen Staatspräsident Seebert wurden dann eine Reihe Fragen gerichtet, wozu er u. a. feststellte, die große Zahl der Verbreiter von Streifflugblättern hätten nicht strafrechtlich verfolgt werden können, da sie nicht ermittelt werden konnten. Das Programm der sozialistischen Jugendorganisationen sei nicht nur kriegsfeindlich, sondern auch auf einen internationalen Klassenkampf gerichtet gewesen. Zwischen der Propaganda der Sozialdemokratie im Ganzen und zwischen den radikalen Gruppen sei jedoch ein Unterschied zu machen.

Der Rechtsbeistand des Klägers legte dann noch eine Reihe von Flugblättern vor, die die Aufforderung enthielten, den Gestaltungsbeehlen keine Folge zu leisten und für den Frieden durch Streiks zu demonstrieren.

Als nächster Zeuge wird der Volksschullehrer Ludwig von Rudolph in Nürnberg, Ritter des Militär-Max-Josef-Ordens, vernommen, der sich der beklagten Partei als Zeuge zur Verfügung gestellt hatte und der 27 Monate als Leutnant und Kompanieführer an der Front war. Der Zeuge erklärte, daß es notwendig sei, daß nicht nur die Führer, sondern auch

Geführte zu Worte kamen.

Nach dem Erstarren des Bewegungstages stellte der Schlichtungsrat die schwersten Anforderungen an die Truppe. Diese Art des Krieges machte müde. Die höheren Stände hätten sich verhältnismäßig wenig um das Leben in den vorderen Gräben gekümmert. Von 1917 ab habe sich Flugblätter und Luft ins Meer eingeschlichen. Daran trübe aber wohl keine Partei die Schuld. Der Meuterei im Jahre 1900 seien brauchbar aber schwach gewesen. Der Zeuge schildert dann den Transport seines Feldregimentes in die Heimat und erklärt, es gebe wohl keinen Feldzugsteilnehmer, der den 11. 11. nicht als ein Erntedanktag empfunden habe. Auch die Offiziere seien vollständig von dem Gedanken befreit gewesen: Heimat und Frieden! Nach weiteren Ausführungen des Zeugen wird die Verhandlung auf Donnerstag vertagt.

Keine Aufgabe des Schnellbahnprojekts.

Verlängerung der Konzessionen.

Essen, 11. Nov.

Zum Schnellbahnprojekt teilt uns die Verwaltung der Schnellbahn folgendes mit: In verschiedenen Tageszeitungen findet man neuerdings die Ansicht vertreten, daß das Schnellbahnprojekt vollständig aufgegeben sei. Dem anders könne man die mit der heutigen Wirtschaftslage begründete Verlängerung der Bauausführung nicht auffassen. Diese Meinung ist aber durchaus irrig. Die hinter dem Schnellbahnprojekt stehenden Kreise beabsichtigen in entschlossener Weise die Verlängerung der in der Konzession enthaltenen Fristen. Aus der Erklärung, die der Vorstand der Nordwestischen Gruppe Eisen- und Stahl-Industrieller in der außerordentlichen Hauptversammlung in Düsseldorf am 23. v. M. gegeben hat, kann entnommen werden, daß auch diese Gruppe für die Verlängerung der Konzessionsfrist für die Schnellbahn eintritt. Die weitere Entwurfsarbeit wird nach wie vor energisch betrieben; die Verfahren der landespolizeilichen Prüfung, der Manifeststellung sowie der Festlegung der Verkehrslinien für die Schnellbahn sollen nachträglich durchgeführt werden, damit die Trasse für die Schnellbahn nicht verfallen und alles so vorbereitet wird, daß der Bau der Schnellbahn in kürzester Frist durchgeführt werden kann, sobald bessere Zeiten eingetreten sind.

Interessant sind die in den letzten Tagen erschienenen Ausführungen, die für einen Bau der Schnellbahn durch die Reichsbahn eintreten. Sollten Kreise der Reichsbahn hinter diesen Pressauftrag stehen? Es hat fast den Anschein. Wenn das zuträfe, dann wäre in der Beweis erbracht, daß das Schnellbahnunternehmen auch von der Reichsbahn nicht gerade sympathisch angesehen wird. Zugleich würden damit auch die Bedenken behoben, die in verschiedenen Kreisen gegen die Wirtschaftlichkeit der Schnellbahn wegen des großen Kostenaufwandes entstanden sind. Daß diese Bedenken unbegründet sind, ist schon immer betont worden.

Das Ausführungsgefeß zum Finanzausgleich.

Haushalt der Seehandlung. — Noch immer Darmat.

Der Preussische Landtag behandelte am Mittwoch in dritter Beratung den Gesetzentwurf zur Änderung des preussischen Ausführungsgefeßes zum Finanzausgleichsgesetz. Abg. Stoll (Komm.) erneuerte den Antrag, für die Stadt- und Landgemeinden die Verpflichtung zur Einführung der Verlaufssteuer festzusetzen und befürwortete weiter einen Antrag, das Aufkommen aus der Hauszinssteuer in den einzelnen Gemeinden diesen ausschließlich für Wohnungsbauarbeiten zu überlassen. Abg. Meyer-Söling (Soz.) ist grundsätzlich mit der Tendenz des ersten kommunalistischen Antrages einverstanden, lehnt aber die Zustimmung ab, da die Gemeinden bei der gegenwärtigen Regelung besser fahren. Schließlich des letzten Antrages glaubt der Redner, daß bei Annahme eines solchen Antrages eine gleichmäßige Wohnungsfürsorge unmöglich sein würde.

Die dritte Lesung des Finanzausgleichs wird auf Ende geführt. Die Abstimmungen finden später statt.

Zur Beratung steht weiter ein sozialdemokratischer Antrag, im Reisegefeß von 1851 die Paragrafen zu streichen, die die polizeiliche Genehmigung für öffentliche Ansätze, Plakate usw. vorschreiben. Der Ausschuss hat dem Antrag zugestimmt. Der sozialdemokratische Antrag wird in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Dann tritt das Haus in die zweite Beratung des Haushalts der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) ein. Es findet zunächst eine Besprechung des Berichtes des Verwaltungsausschusses statt, über dessen Arbeiten der Abg. Dr. v. Waldhausen (Dnl.) berichtet. Der Ausschuss unterbreitet dann dem Haus die von ihm zur Frage, ob und inwieweit bei der Verwaltung der Staatsbankkredite an die Künstler, Dramatiker und Musikanten politische Momente oder unläuternde Beeinflussungen mitgewirkt und im öffentlichen Leben stehende, besonders auch beamtete Personen, sich direkte oder indirekte Vorteile verschafft haben, betroffenen Feststellungen zur Kenntnisnahme. Das Korreferat hierzu erstattet Abg. Dr. v. d. (Soz.).

Abg. Kuttner (Soz.) erklärt, der Ausschuss habe 53 Sitzungen abgehalten. Darausgenommen sei multum nullum. Abg. Wiedemann (Dnl.) erinnert daran, wie der Fall Darmat entstanden sei und erklärt, die Sozialdemokraten hielten immer nach dem Grundsatz, nur ordentlich verhandeln, es bleibt immer etwas hängen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, in Falle Künstler sei die Unlagefrist festzulegen.

Abg. Dr. Winterfeld (D. Vp.) führt aus, seine Partei habe den Eindruck, daß die Darmatfrage gerade die parlamentarischen Untersuchungsausschüsse distanziert habe. Es war nicht Aufgabe der Darmatankommen, Agitation zu treiben, sondern die Wahrheit zu suchen. (Zustimmung.) Die Staatsbank habe mit Künstler unwürdige Geschäfte gemacht. Daß Darmat unehrenhaft war, sei nicht zu bezweifeln. Ohne die empfindlichen Einführungen wäre er aber in Deutschland unmöglich gewesen. Die Art seiner Einführung bei der Staatsbank durch die Empfehlung des früheren Reichsfinanziers Bauer mutet sehr eigenartig an. Abg. W. v. d. (Soz.) erklärt, die Verhandlungen im Plenum als Fortsetzung der Komödie des Ausschusses.

Das Haus nimmt dann die Abstimmung zur Nozelle zum Finanzausgleichsgesetz vor. Der Antrag der Kommunisten betreffend die Hauszinssteuer der Gemeinden wird in namenfälliger Abstimmung mit 215 gegen 124 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt. Die Vorlage der Regierung gelangt in dritter Lesung mit großer Mehrheit zur Annahme. In einer persönlichen Vernehmung wird Abg. Nibel (Dnl.) dem Abg. Wiedemann (Dnl.) Mitteilung bei Massenbesuchen vor. Er erbittet von dem Präsidenten schon jetzt die Ermächtigung, in der nächsten Woche außerhalb der Tagesordnung seine schweren Angriffe gegen den Abg. Wiedemann begründen zu dürfen.

Abg. Wiedemann weist die Angriffe des Abg. Nibel als unerschütterlich zurück und verlangt, daß Nibel seine Angriffe außerhalb des Schutzes der Immunität erhebe.

Das Haus vertagt sich darauf auf Donnerstag 12 Uhr mit der Tagesordnung: Einstellung des Personalabbaues, Währungsreform und Seehandlung.

Der Han

Ueber den neuen deutsch-italienischen Vertrag wird von Seite an Seite zum Abschluß des einseitigen und schwierigen, daß die Verträge ausbehalten genötigt, möglicherweise zu ge 10. Januar d. v. verpflichten sich, so die Meistbegünstigung wurde erstmals 31. Oktober v. d. Unterzeichneten fahrtsverträge.

Dieser Vertrag solltarife von grundfährlich. Auf der Verträge die v. s. f. hat in der Verhandlung die Regelung Verträge eine V. Verordnungen seinen Unklarheiten wenige Positionen für einige beson. wichtigen. Hier einige Konzepte werden, da antragverhandlungen z. s. f. von h. für die d. e. u. s. f. V. e. g. u. n. f. i.

Verträge eine tragfähige, ein Schiedsgericht Teil zusammen. Stellung und Frist mit sechs. Helfen einer d. geltenden Zoll. Jeder Teil die Monate vorher jedoch nicht vor. des Vertrages. Erklärungen, die zu den einzeln

Das Büro. tungen gibt el. Ausgaben im. tober des Jah. im Oktober aus. Goldmark, aus. aus der Verzin. verschreibung. genen Zin'en d. wimm 54 125. Oktober betrag. zweite Jahresab. Jahres 154 63. Verbleibend von 107 013 270,89. Oktober 261 64.

Die Rep

Die zweite Ja

Das Büro. tungen gibt el. Ausgaben im. tober des Jah. im Oktober aus. Goldmark, aus. aus der Verzin. verschreibung. genen Zin'en d. wimm 54 125. Oktober betrag. zweite Jahresab. Jahres 154 63. Verbleibend von 107 013 270,89. Oktober 261 64.

Ren

Glismor. Aus Strah. Vorige Woche im Alter von entmenschte Mu. die sie den Mir. unter großen G. aus Not geha. Gemeindevorste

Große

Merzte. Die Berlin. stem in der V. anderen Markto. sich auf Grün. fortlaufend gr. diesem Zwecke. nachgekauft. Zum Teil auch. die als Fährsch. den verschiede. Apotheken, die. mindelsten fahr. Die Fährsch. Apothek ein ge. polizei übergal.

Vorgestern

Hoje der Str. dreißigjährige. aus Belgien-G. richter Grövel. J., einem So. Der er unter. some Arbeitsl. schlagen. Er. einem Karussell. dorf (Bron. Familist. Seitrat notwie. Kr. am 23. J. markte den jung. mächtige sich. einer Strohm. verhaften den. Suche; am 23. Schwurgericht

Geld, Geld und nochmals Geld!

(Nachdruck verboten.)

Nasreddin suchte einen Diener, der ihm zur Moschee begleiten sollte, und ein Freund empfahl ihm den Abdallah, der zuverlässig und thätig sei. Als er einige Zeit danach wieder mit Nasreddin zusammenkam, fragte er ihn: „Wie schiedst du Abdallah in deinem Dienste? Bist du zufrieden mit ihm?“ — „Es geht an“, sagte Nasreddin, „er arbeitet wohl wader, aber er kostet mich auch einen Haufen Geld.“ — „Wie geht es?“ — „Er nicht eine neue Forderung an mich stellt, der Unverschämte!“ — Der Freund verwundert sich höchlich darüber und fragte schließlich: „So sage doch nur, was begehrt er denn mit all dem Gelde?“ — „Weiß ich es?“ — erwiderte Nasreddin. „Was heute habe ich ihm noch nicht einen Para gegeben!“ — Gust. Halim.

esetz zum
ich.
— Noch immer

Der Handelsvertrag mit Italien.

Deutschland volle Meistbegünstigung zugesprochen. —
Fünf Jahre Gültigkeit.

Berlin, 11. Nov.

Ueber den am 31. Oktober d. J. in Rom unterzeichneten deutsch-italienischen Handels- und Schiffsverkehrsvertrag wird von gut unterrichteter Seite mitgeteilt:

Ende des vorigen Jahres erfolgte von italienischer Seite an Deutschland die Anregung, in Verhandlungen zum Abschluß eines deutsch-italienischen Handelsvertrages einzutreten. Es trat in Anbetracht der vielfachen Schwierigkeiten bei der Lösung der vorstehenden Aufgabe, daß die Verhandlungen sich auf einen längeren Zeitraum ausdehnen würden. Infolgedessen sah man sich genötigt, möglichst schnell zum Abschluß eines Provisoriums zu gelangen. Dieses Provisorium kam am 10. Januar d. J. zustande. Nach diesem Provisorium verpflichteten sich beide Teile, im Handelsvertrage für die Meistbegünstigung einzuräumen. Dieses Provisorium wurde erstmals für einige Monate und darauf bis zum 31. Oktober verlängert, worauf dann an diesem Tage die Unterzeichnung des endgültigen Handels- und Schiffsverkehrsvertrages erfolgte.

Dieser Vertrag enthält erstens die beiderseitigen Zolltarife und ferner in einem Schlußprotokoll die grundsätzliche Aufhebung der Einfuhr- und Ausfuhrzölle. Deutschland ist in dem Vertrage die volle Meistbegünstigung zugesprochen, hat ferner die Gleichstellung der Deutschen in der Behandlung mit den Italienern erreicht. Auch die Regelung der Eisenbahnfrage spielt in dem Vertrage eine Rolle. Italien verlangt anfangs bindende Verpflichtungen in Bezug auf den Eisenbahnbau zu seinen Vorhaben. Dieser Wunsch ist von deutscher Seite für einige Positionen für seine landwirtschaftlichen Produkte für einige Positionen, so für die Kunststoffe, für die Automobile und für die Steinindustrie, gemacht worden, da andernfalls ein Scheitern der ganzen Vertragsverhandlungen zu befürchten war. Eine Konzession sind Italien für Wein, auch nicht für Wein, gemacht worden. Dagegen sind für die deutsche Maschinenindustrie einige Vergünstigungen erzielt worden.

Wenn sich bei der Auslegung oder Anwendung dieses Vertrages eine Streitfrage erhebe und einer der vertragschließenden Teile die Überweisung derselben an ein Schiedsgericht verlangen sollte, so muß der andere Teil zustimmen. Der Vertrag bleibt fünf Jahre in Geltung und läuft im Falle der Nichtlängung der Frist mit jedemmonatlicher Kündigung weiter. Wenn indessen einer der vertragschließenden Teile seinen Teil der Leistung durch einen neuen Vertrag ersetzen sollte, kann jeder Teil die Gültigkeit dieses Vertrages mittels drei Monate vorher anzugebender Kündigung beenden, jedoch nicht vor dem 1. 8. 1927. Das Schlußprotokoll des Vertrages enthält eine Reihe von Vorbehalten und Erklärungen, die die vertragschließenden Bevollmächtigten zu den einzelnen Artikeln des Vertrages machten.

Die Reparationszahlungen bis zum 31. Oktober.

Die zweite Jahresannuität über 154 Millionen Goldmark.

Berlin, 11. Nov.

Das Büro des Generalagenten für Reparationszahlungen gibt eine Uebersicht über die Einnahmen und Ausgaben im zweiten Annuitätsjahre bis zum 31. Oktober des Jahres. Demnach betragen die Einnahmen im Oktober aus dem Lauschaerbeitrag 20 Millionen Goldmark, aus der Vermögenssteuer 25 863 240 M., aus der Vermögen der Reichsbahnreparationskassen 50 Millionen Goldmark, aus den Ausgabegewinnen 487 985 Goldmark und aus den Ausgabegewinnen 51 185 Goldmark. Die Gesamteinnahmen für Oktober betragen somit 96 405 411 Goldmark. Die zweite Jahresannuität betrug bis zum 31. Oktober des Jahres 154 630 331,48 Goldmark. Dazu kommt ein Barbestand vom 31. August des Jahres von Goldmark 107 013 270,89, so daß der Gesamtbestand am 31. Oktober 261 643 602,37 Goldmark betrug.

Neues aus aller Welt.

Eine entmenschte Mutter.

Giftmord an den eigenen drei Kindern.

Aus Straßburg im Kreis Kofel wird uns gemeldet: Vorige Woche hat hier eine Mutter ihre drei Kinder im Alter von 12, 8 und 5 Jahren vergiftet. Die entmenschte Mutter hatte das Gift der Töchter beigegeben, die sie den Kindern zu essen gab, die kurze Zeit darauf unter großen Schmerzen verstarben. Die Frau hat nicht aus Not gehandelt, denn ihr Mann ist in dem Orte Gemeindeforsteher und Besitzer einer großen Wirtschaft.

Großer Kokainschmuggel aufgedeckt.

Aerzte und Apotheker als Mitgeschuldige.

Die Berliner Kriminalpolizei hat ein neues System in der Beschaffung von Kokaïn, Morphin und anderen Narkotika aufgedeckt. Die Kokaïnhändler haben sich auf Grund gefälschter Rezepte aus den Apotheken fortlaufend größere Mengen von Narkotika beschafft. Zu diesem Zwecke haben sie Rezeptformulare von Ärzten nachgemacht. Die Rezepte waren zum Teil sehr geschickt, zum Teil auch sehr plump gefälscht. Auf dem Rezept, die als Fälschungen ohne weiteres kenntlich waren, lieferten verschiedene Apotheken Narkotika aus. Gegen diese Apotheken, die bei der Belieferung der Rezepte zum mindesten fahrlässig handelten, geht die Polizei vor. Die Fälschungen wurden dadurch aufgedeckt, daß eine Apothekette ein gefälschtes Rezept anhielt und der Kriminalpolizei übergab.

Sinrichtung.

Vorgestern morgen um 8 Uhr wurde im kleinen Hofe der Strafanstalt Berlin-Prenzlauer der siebenunddreißigjährige Marktführer Friedr. Otto Krause aus Leipzig-Eutritz durch den Mordverurtheilten Schürichrichter Gröbner hingerichtet. Er hatte am 1. Mai v. J. einem Sonntag, die 15jährige Arbeiterin Gertrud Zecher unter falschen Vorwänden an die gemeinsame Arbeitsstelle gelockt, sie verewaltigt und dann erschlagen. Er war hierauf unter falschem Namen mit einem Karussellbesitzer umhergezogen und hatte in Krammord (Bres. Schenke) einem Mädchen nach kurzer Bekanntschaft die Ehe verprochen. Um sich die für die Fahrt notwendigen Papiere zu verschaffen, ermordete er am 23. Dezember v. J. in der Dammgrabenstraße den jungen Kommodor Bannick aus Dessau, bemächtigte sich seiner Papiere und verpackte die Leiche in einer Strohmiete. Nachdem der Berliner Kriminalpolizei verhaftet den Doppelmörder nach langer, anstrengender Suche; am 23. Mai d. J. wurde Krause schließlich vom Schwurgericht Potsdam zum Tode und zu 14 1/2 Jahren

Letzte Drahtmeldungen.

Der Reichskanzler über Locarno

Berlin, 12. Nov.

Der Reichskanzler hielt gestern Abend im Verein Deutscher Kaufleute und Industrieller eine Ansprache, in der er u. a. folgendes sagte:

Wir erwarten, daß wir in einigen Tagen Klar sehen werden über die sogenannten Rückwirkungen oder richtiger über denjenigen Teil der Rückwirkungen, der alsbald eintreten soll. Ich kann nur wiederholen, daß eine endgültige Stellungnahme dem Vertragswerk von Locarno gegenüber erst angesichts des gesamten Tatbestandes möglich ist. Erst dann wird man auch politische Entscheidungen fassen können, die durch den Austritt der Deutschnationalen aus der Regierung erforderlich geworden sind. Ich verzichte darauf, hier nochmals die brennenden außenpolitischen Fragestellungen zu entwickeln. In dem Kreise der Wirtschaftsführer erhoffe ich eine verständnisvolle nüchterne Einstellung auf die Tatsache, wie sie ist.

Daß Deutschland die Anregung gegeben hat, der die anderen Staaten gefolgt sind, ist für mich ein Zeichen der erstarkenden Volkskraft unseres Vaterlandes. Wir haben alle Verantwortung, auch hinsichtlich unserer Wirtschaftslage, den großen Schwierigkeiten, vor denen wir stehen, mit ruhigem Ernst ins Auge zu fassen, aber darüber hinaus darf das eigentliche Politische des Vertragswerkes nicht übersehen werden. Politik ist nicht nur Ursache und Folge der wirtschaftlichen Zusammenhänge, sondern Politik hat auch ihr Eigenleben.

Es ist ganz unzweifelhaft, daß wir auch nach Unterzeichnung des Vertrages von dem Ziel noch weit entfernt sind, daß das deutsche Volk den ihm in der Gemeinschaft der Völker gebührenden Platz wieder einnimmt.

Wenn im Ausland gesagt wird, es könne zwischen den sogenannten Rückwirkungen und dem Vertrag von Locarno ein Kaufgeschäft gemacht werden, so ist darauf zu erwidern, daß auch das deutsche Volk ein solches an sich nachdrücklich ablehnt. Gleichwohl kann das deutsche Volk zu einer Zustimmung zum Vertragswerk sicherlich nur gebracht werden, wenn es die Auswirkungen am Rheinlande erlebt, andernfalls kann der tiefe Argwohn nicht überwinden werden, der seine Wurzeln aus den Vorgängen mit dem Vertrag von Versailles und seiner Auslegung von alliierter Seite geschlagen hat.

Lassen Sie mich heute drei Leitgedanken aussprechen: Der Vertrag stellt keinerlei Option zwischen dem Westen und dem Osten dar. Das wird in Deutschlands Lage nicht nur ein Verbrechen, sondern schlimmer: eine Dummheit. Es ist aber keine Option gegen den Osten, wenn wir für die Herstellung eines Friedenszustandes im besten Sinne wirken. Wohl aber — das ist der zweite Leitgedanke — kennt der Vertrag eine Option des deutschen Volkes für den Frieden. Ich verstehe unter Frieden nicht nur einen Verzicht auf den Krieg, sondern den festen Entschluß, die deutsche Kultur und die deutsche Volkskraft auf den Wegen des Friedens mit allem Nachdruck zur Geltung zu bringen. Das bedeutet weiter den festen Entschluß, mit aller Kraft für die allgemeine Abrüstung einzutreten. Der dritte Leitgedanke ist der, daß der Vertrag eine Option zugunsten des positiven Handelns in den großen internationalen Fragen enthält. Das deutsche Volk fühlt sich innerlich gesund und stark

ren Gefängnis verurteilt. Nach Ablehnung eines Gnadenbittens wurde das Todesurteil rechtskräftig; vorgestern morgen um 8 Uhr ist es im Gefängnis des Oberlandesgerichts hingerichtet worden. Der Mörder hatte die Missetat sehr geschickt. Am Abend zuvor hatte ihn noch seine in Leipzig wohnende Frau besucht.

Eine Maffia in Kölnschiffen

Leitens der Kriminalpolizei hatte das Ergebnis, daß auch einige Maffia in Kölnschiffen ihre Verhältnisse sich dazu hergeben haben, Kokaïn und Morphin zu verschleusen. Wie verlautet, sind insgesamt sechs Maffia in die Angelegenheit verwickelt. Auch der Handel mit gefälschten altschönen Geldstücken nimmt neuerdings wieder größeren Umfang an, und die Polizei hat jetzt wieder eine förmliche Fälschungsabteilung ausgebaut.

Amerikanischer Doppelmörder in Deutschland gefasst. Aus dem Gefängnis in Atlanta (Georgia) entwichen ist ein gewisser George Dutsch Anderson, der wegen Doppelmordes festgenommen worden war. Er wird jetzt in Deutschland und besonders auch in Berlin von der Kriminalpolizei gesucht. Anderson pflegt eine ganze Reihe von Namen zu führen, so William A. Anderson, Edward Bauer, Ed. Brown, Henry Schulz, Fred Maranda, M. Keller, J. Peter Dale Teller, William Vlad, George Brown, George Peterson und Peters, mit dem Epitheton auch der Schwabe, genannt. Auf die Ergreifung des Fälschlers haben die amerikanischen Behörden eine Belohnung von 1500 Dollar ausgesetzt. Anderson, der aus Schweden stammt, ist gut erzogen, spricht mehrere Sprachen und schreibt dem Agenten und ist musikalisch und literarisch gebildet. Er wohnt nur in Hotels und Pensionen erster Klasse. Der Fälschling ist 45 Jahre alt und etwa 1,63 Meter groß, hat kastanienbraunes Haar und hellblaue Augen und als besondere Merkmale verschiedene Narben an mehreren Fingern und auf der rechten Augenbraue, Tätowierungen am linken Unterarm und zwischen dem linken Daumen und Zeigefinger und mehrere Zähne mit Kronen und Brücken.

Aus den Provinzen.

wt. Dortmund, 11. Nov. Ein Selbstmord hat sich ereignet. Der vor einigen Wochen nach Unterzeichnung von 18 700 M. Lohngebern flüchtig gewordene bei der Dortmunder Union beschäftigt gewesene Lohnbuchhalter Rudolf Arnold hat sich in der letzten Nacht selbst erschossen und ist einwärtigen in Untersuchungshaft genommen worden. Arnold, der 50 Jahre alt und Familienvater ist, gibt an, den unterlagene Geldbetrag in Berlin verjubelt zu haben.

wt. Offen, 11. Nov. Beim Vagabundieren ist am 9. d. M. nachmittags gegen 5 Uhr, verunglückte in der Semperstraße die Hausangestellte Helene S. da-

genug, um von sich aus an der Gestaltung der Welt mitzuhelfen und sich seinen Platz zu erringen.

Es ist die Frage erhoben worden, ob die Zeit reif ist für Deutschlands Betätigung im Völkerverbund. Daß die Zeit reif ist, dafür spricht der Umstand, daß die Außenminister Frankreichs, Englands und Belgiens in Locarno und ferner sich für eine Gemeinschaftsarbeit ausgesprochen und dabei die Zustimmung ihrer Länder gefunden haben. Wie ich nach wie vor auf das Bestimmteste erhoffe, wird das deutsche Volk einen weiteren Beweis durch die Maßnahmen erhalten, die alsbald auf dem Gebiete der Rückwirkungen erfolgen werden.

Montag Botschafterkonferenz.

Paris, 11. Nov.

Botschafter von Hoel hat, wie bereits gemeldet, Außenminister Briand die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte Note der Botschafterkonferenz überreicht. Die Botschafterkonferenz wird am Montag zusammentreten, um die Antwort zu prüfen.

Bevorstehende Erleichterungen für das Rheinland?

London, 11. Nov.

Wie Reuter erfährt, sind gewisse Erleichterungen in der Besetzung des Rheinlandes vereinbart worden. Die Räumung Kölns werde im Hinblick auf die deutsche Forderung in der Entwaffnungsfrage wahrscheinlich im Laufe des Dezembers beginnen.

Zwei Mörder in Berlin verhaftet.

Berlin, 12. Nov.

In Berlin sind unter dem schweren Verdacht, gemeinsam in Straßburg einen Raubmord verübt zu haben, der Landwirt Friedrich Böttger und sein Freund, der Kaufmann Friedrich Böttger, verhaftet worden. Beide haben vor dem Leiter der Morbinvestigation der Kriminalpolizei, Kriminaloberinspektor Genat, ein vollkommenes Geständnis abgelegt. Sie werden in den nächsten Tagen nach Straßburg unter strenger Bedeckung gebracht. Am 1. Juli wurde in Straßburg ein altes Fräulein, Kallier, die in der Wohnung des verzeihen Botschaftsintendanten Reuter Ordnung hielt, im Bett tot aufgefunden. Die Wohnung Reuter war durchsucht. Es fehlten fünf Alben mit wertvollen Briefmarken.

Dr. Kirchner +.

Berlin, 12. Nov.

Gestern vormittag ist plötzlich der Wirkl. Geh. Obermedizinalrat Dr. Kirchner an einem Schlaganfall im 72. Lebensjahre gestorben.

Ein 11-jähriger vierfacher Brandstifter.

Ludowig, 12. Nov.

Am benachbarten Obendorf ereigneten sich in der letzten Zeit mehrere Brände, deren Ursache bisher nicht aufzuklären war. Nunmehr wurde festgestellt, daß in vier Fällen als Brandstifter ein 11-jähriger Junge in Frage kommt, der es verstanden, durch anonyme Briefe den Verdacht von sich abzulenken. Nach längerem Verhör gestand er die Tat ein. Weitere Ermittlungen sind noch im Gange.

Schweres Explosionsunglück.

Wissa, 12. Nov.

In der an der polnisch-deutschen Grenze liegenden kleinen deutschen Stadt Wissa explodierte infolge Unvorsichtigkeit mit einem Streichholz auf dem Wochenmarkt eine Auto-Benzinflasche. Drei Personen sind vollständig verbrannt, zahlreiche andere sind lebensgefährlich verletzt.

durch, daß sie beim Einstürzen des Kontaktes in das Bügeleisen von einem elektrischen Schlag getroffen wurde, der sie auf der Stelle tötete. Die Ursache des Unglücks dürfte durch die sofort eingeleitete Untersuchung festgestellt werden.

wt. Essen, 11. Nov. Das Essener Pressefest 1925, das am Sonnabend, 14. d. M., in sämtlichen Räumen des Stadt Saalbaues stattfinden wird, verpflichtet eine Veranstaltung von erstem gesellschaftlichem Range zu werden. Wie verlautet, wird auch Reichskanzler Dr. Luther in diesem Jahre das Pressefest besuchen. Ferner haben der Oberpräsident der Rheinprovinz und der Regierungspräsident von Düsseldorf und Almsberg ihr Erscheinen zugesagt. Die Oberbürgermeister und Bürgermeister der Städte des Industriebezirks werden ebenfalls als Gäste erscheinen.

wt. Mülheim (Ruhr), 11. Nov. Der Kontrollbeamte auf dem Bahnhof. Auf dem Bahnhof Mülheim-Eppinghofen hielt sich ein Reisender als Kontrollbeamter der Eisenbahndirektion auf. Er fuhr das Personal der Gepäckabteilung und die Schaffner an und erklärte, daß er Ordnung auf dem Bahnhof einführen wolle. Von den Aufsichtsberechtigten und einem hinzugerufenen Polizeibeamten wurde er zweimal vom Bahnhof verwiesen, kam jedoch beide Male unter Protest wieder, wobei ihn die eingeschickten Schaffner und Unterbeamten durch die Sperre ließen. Schließlich wurde er zur Polizeiwache geführt und dort als ein Kaufmann aus Essen festgehalten.

wt. Barmen, 11. Nov. Verhaftung eines Betrügers mittels Rundfunk. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete auf Grund eines Rundfunkbruchs den Techniker und Kaufmann Alfred Baff von hier, der wegen zahlreicher Betrugsdelikten gesucht wurde. Der Verhaftete gestand, mit gekochten Papieren in einer ganzen Anzahl von Fällen in Bielefeld, Dortmund, Hannover und einer Reihe weiterer Städte Mitteldeutschlands Betrugsdelikte verübt zu haben. Er gab sich meistens als mittelständiger Student aus und wußte besonders Rechtsanwältin aus Geldbeträgen zu beschwindeln.

wt. M.-Glabbach, 10. Nov. Auf der Straße gefasst. Ein kaltes Beispiel von Wohnungselend zeigte sich am Samstag hier. Aus einem Hause an der Verbindungsstraße war ein Ehepaar mit seinen Kindern fortzuziehen. Der Mann war in der Straße gefasst worden. Kurz entschlossen ließ sich das Ehepaar die Möbel auf dem Marktplatz in der oberen Stadt bringen, stellte sie dort am Springbrunnen auf und nahm an einem Tische Platz, um Kaffee zu trinken. Trotz des Regenwetters sammelte sich alsbald um die seltsame Szene eine große Menschenmenge an. Schließlich griff die Polizei ein, ließ die Möbel in einen häßlichen Schuppen überführen und brachte die Obdachlosen in Gewahrsam.

wt. Wachen, 10. Nov. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich im Rontheimer Eisen-

bahntunnel im Wacheren Walde. Als ein von Wachen kommender Schnellzug nach Herbesthal den Tunnel durchfuhr, traten die in dem Tunnel arbeitenden Rotenarbeiter statt in die Rutschen auf das Nebengleis. Durch den starken Querschnitt der Lokomotive gewarnten sie nicht, daß auf dem Nebengleis aus entgegengesetzter Richtung ein Güterzug herankam. Von diesem wurden zwei Arbeiter getötet. Einem dritten wurden beide Beine abgefahren. Sein Befinden ist hoffnungslos.

wt. Mülhelsheim, 10. Nov. Kurzarbeit bei Opel. Die Opelwerke geben bekannt, daß sie wegen Störung des Automobil- und Fahrradabfahrs gestillt sind, bis auf weiteres in ihrem Betrieb Kurzarbeit in der Weise eintreten zu lassen, daß der Betrieb an Samstagen und Montagen stillgelegt.

Prozeß der Gräfin Voßmer.

Bei der gestrigen Verhandlung waren die Aussagen der vernommenen Zeugen mit gewissen Mängeln behaftet. Während der Kriminal-Assistent Ribnitz, der der Angeklagten nach dem Kirchhof und von da nach Hause nachging, behauptet, daß außer zwei Personen niemand am Tage der Auffindung des Leichens das Voßmerische Wohnhaus betreten habe, muß er sich vom Vorstehenden vorhalten lassen, daß seine Angaben mit denen anderer Beamten nicht übereinstimmen, auch andere Angaben über den Aufenthalt der Gräfin, als das Silber am Feiligen See wiedergefunden wurde, werden als unrichtig bezeichnet. Schriftliche Aufzeichnungen hat dieser Kriminalbeamte über seine Beobachtungen nicht gemacht. Dann kommt eine Frau Springer, die die Pförtnerin im Voßmerischen Hause inne hat. Nach ihrer Darstellung hat sie, wie man ihr wohl glauben kann, die Voßmerische Wohnung genau beobachtet und weiß z. B., wann da oben einmal mehr Licht als sonst gebrannt hat, sie hat die Gräfin aber nie mit einem Koffer nach Hause kommen sehen. Auf die Frage, ob sie Mittelstücke darüber an andere gemacht habe, daß die Gräfin beobachtet würde, erwiderte sie: „Ich habe geschwiegen wie ein Grab.“

Leider muß sie auf erregte Vorhaltungen gleich darauf antworten, daß sie darüber zu der Frau Justizrat Lind gesprochen habe. Die Kassiererin Emmi Lukas aus dem Freizeitsgeschäft, in dem die Gräfin Sachen verkaufte, machte eine halbwegs belastende Aussage. Über schließlich weiß sie doch nicht mehr genau, ob die Römer, die die Gräfin verkaufen wollte, so waren, wie die Richter sagen, und ob es wirklich neun waren, wie sie nach den Befundungen des Kriminal-Assistenten Ribnitz ihm gegenüber behauptet haben soll. Die Gräfin verneint beides entschieden. Herr Reckbach hat, wie ihm von der Verteidigung zum Vorwurf gemacht wird, die Zahl neun gar nicht ins Protokoll geschrieben, und Geheimrat Reck glaubt überhaupt nicht daran, daß neun Römer bei ihm gestohlen worden seien. Schließlich erinnert sich die Zeugin Lukas, wie sie zu der Riffer neu gekommen sei. Die Gräfin wollte neun Mark für den Römer haben.

Dann wurde noch einmal

die Wäschefrage behandelt,

und gegenüber den bestimmten Befundungen der Badura bestätigte die Kassiererin Frau Reitzig die Angaben der Gräfin. Daß in einem Falle ihre Aussage nicht mit der im polizeilichen Protokoll übereinstimmt, läßt sie auf. Sie habe genau so gesprochen wie heute, der Beamte aber habe gesagt: „Das ist doch gleich, das kommt nachher schon richtig.“ Ein früheres Dienstmädchen der Gräfin, Irma Schulz, weiß zu der zur Verhandlung stehenden Frage wenig auszusagen, macht aber kompromittierende Aussagen über das Verhältnis zu dem Hauptmann Heiser. Die Angeklagte bemerkt, daß der gleiche Aussagen nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, und die Verteidiger bitten, da der Chemiker im Saale sei, diese Erörterung abbrechen. Das erregte großen Unwillen eines dadurch gekennzeichneten Zeiles der Zuhörer, der seinem Unmut durch laute Zurufe Luft macht. Man hört nur noch, daß Fräulein Schulz angibt, Papierstücke auf dem Schreibtisch der Gräfin gesammelt und dem Kriminalkommissar übergeben zu haben.

Der Vorstehende suchte durch zahlreiche Fragen festzustellen, ob die Zeugin Schulz gehört oder gesehen hat, daß ein Händler mit Teppichen usw. gekommen sei, von dem die Gräfin Sachen gekauft habe. Die Zeugin bezeugt, daß sie nachmittags meist eingekauft habe und nicht in der Wohnung gewesen sei. Nach der zweiten Hausdurchsuchung sei sie von der Gräfin entlassen worden. Angelt: Kam nicht an dem Tage, an dem meine Kinder aus Polen zurückkehrten, ein Herr, der etwas anbot, als ich nicht zu Hause war? — Zeugin: Es kamen öfters Herren, die die Gräfin sprechen wollten. — Zeugin: Welche Aufträge haben Sie von der Polizei bekommen? Wie kamen Sie überhaupt dazu, die Papierschneiderei zu sammeln und der Polizei zu übergeben? — Zeugin: Ich wurde oft telephonisch von der Polizei angerufen. Kommissar Steinbauer beauftragte mich bei der vorletzten Vernehmung, einen Tag, bevor ich die Stellung verließ, nach Papierschneiderei zu suchen. Ich habe das am selben Abend dann getan. Die Zeugin bestätigte noch, daß in einen Bettbezug ein Intenfeld gekommen sei, den die Gräfin herausgeschneitten habe. Sie, die Zeugin, habe auch beobachtet, daß die Gräfin aus allem Leinen den Namen „Schriede“ herausgetrennt habe.

Zu Ende der gestrigen Verhandlung beschloß das Gericht in Anbetracht einer Reihe von neuen Beweisansätzen, die Verhandlung auf Freitag morgen zu vertagen.

Vermischtes.

ok. Das Testament auf dem Ei. Ein Ei, auf dem ein Seemann seinen letzten Willen aufgeschrieben hat, macht augenblicklich den englischen Gerichten viel zu schaffen. Es ist ein gewöhnliches Süßnetel, auf dem ein Seemann, der in diesem Jahre auf hoher See starb, mit Intenfeld in ziemlich unleserlicher Weise etwas hineingeschrieben hat. Die Worte lauten: „Für alles, was ich bestimme.“ Das Datum zeigt nur den Tag des Monats und die Jahreszahl, der Name des Monats fehlt. Da auch keine Zeugen unterzeichnet haben, wie es im englischen Gesetz gefordert wird, so ist es fraglich, ob das Testament gültig ist. Die Behörden haben zunächst eine Photographie anfertigen lassen, um das „Ei-Testament“, an das ein nicht unbeträchtliches Vermögen geknüpft ist, genau studieren zu können. Wenn auch schon manche ungewöhnlichen Testamente hinterlassen worden sind, so steht doch dieses Testament auf dem Ei einzig da.

ok. Ein unverkennbarer Festschloß-Ersatz. Das Festschloß hat für die praktische Verwertung den großen Nachteil, daß es außerordentlich leicht in Brand gerät. Dieser Fehler wird bei einem Festschloß vermieden, den der Würzburger Chemiker R. Schmidt hergestellt hat. Dieser festschließbare Festschloß besitzt, wie in „Reclams Universalum“ mitgeteilt wird, die gleichen Eigenschaften wie das Festschloß, hält aber Temperaturen bis zu 75 Grad Hitze aus. Da das Herstellungsmaterial ein Aluminiumprodukt der Großindustrie ist, so bietet sich hier im Gegensatz zu früheren Versuchen die Möglichkeit der technischen Massenfabrikation, die hauptsächlich für die Filmindustrie von großer Wichtigkeit ist.



Keine neuen Kalkulationen

— aber Qualitäten und Preise, die berechtigtes Aufsehen erregen. —

Unsere Angebote gehen vollständig aus dem Rahmen des Alltäglichen heraus.

Nur durch unsere günstigen Einkäufe sind diese Preise möglich.

Weiß- u. Baumwollwaren

Die Spezialität unseres Hauses **seit 25 Jahren.**

Weißwaren

Hemden-Nessel	0 ⁴⁰
78/80 cm breit, gute westf. Ware Mtr. 0.58,	
Bettuch-Nessel	1 ³⁵
180 cm br., schwere westf. Ware Mtr. 1.65,	
Hemdentuch	0 ⁵⁵
solide Ware Mtr.	
Hemdentuch	0 ⁶⁸
80 cm breit, starkklädige Ware . . . Mtr.	
Ungebleicht. Biber	0 ⁶³
gute Ware Mtr.	
Gebleicht. Biber	0 ⁸³
80 cm breit Mtr.	

Ein Posten Maccotuch	0 ⁸⁵
90 u. 100 cm breit, garantiert echt ägyptischen Macco . . . Mtr. 1.25,	

Linon	1 ³⁵
180 cm breit, gute Ware Mtr.	
Hemdentuch	1 ⁷⁵
150 cm breit, prima Cretonne . . . Mtr.	
Linon	1 ⁹⁵
180 cm breit, elegante Ware . . . Mtr.	
Haustuch	1 ⁷⁵
150 cm br., gute Ware f. Bettücher Mtr.	
Bettdamast	1 ⁷⁵
180 cm breit, Bandstreifen Mtr.	
Bettdamast	2 ⁷⁵
180 cm br., Streifen u. Blumenmust. Mtr.	

Tischwäsche - Handtücher

Servietten	0 ⁷⁵
60/60, gute Maccoware Stück	
Tischtücher	3 ⁹⁵
180/160, Halbleinen Stück	
Tischtücher	4 ⁹⁰
180/160, Damast Stück	
Tischtücher	5 ⁹⁰
120/150, gutes schles. Halbleinen . Stück	
Tischtuch	8 ⁵⁰
180/220, Halbleinen Stück	
Teegedeck	7 ⁹⁰
180/160, m. 6 Servietten, echtfarb. Stück	

Ein Posten Grubengebild	0 ⁵⁰
ca. 60 cm breit Mtr.	

Wischtuch	0 ³⁸
55/55, kariert, gute Ware Stück	
Cöpertuch	0 ⁵⁵
60/60, besonders billig Stück	
Handtuchgebild	0 ³⁰
ca. 42 cm breit Mtr.	
Handtuchgebild	0 ⁴⁵
45 cm breit, Gerstenkorn Mtr.	
Handtuchgebild	0 ⁸⁵
60 cm breit, Halbl. Gerstenkorn . . Mtr.	
Handtuchgebild	0 ⁹⁸
60 cm breit, Halbl. Gerstenkorn . . Mtr.	

Schlafdecken - Bettücher

Schlafdecke	1 ⁶⁵
140/190 Stück	
Schlafdecke	2 ⁴⁰
140/190, unsere bekannte Decke . Stück	
Schlafdecke	3 ⁹⁵
140/190, schöne Blumenmuster . . Stück	
Schlafdecke	4 ⁵⁰
150/200, schöne Blumenmuster . . Stück	
Kamelhaardecke	5 ⁹⁰
imitiert, 140/190 Stück	
Schlafdecken	6 ⁹⁰
140/190, schwere zweiseitige Decke Stück	

Ein Posten Crepe	0 ⁵⁰
100 cm breit, in blau und schwarz. Mtr.	

Biber-Bettuch	2 ⁹⁵
140/190 Stück	
Biber-Bettuch	3 ⁵⁰
140/190, weiß und bunt Stück	
Biber-Bettuch	4 ⁹⁵
150/200, gute Cöperware Stück	
Nessel-Bettuch	3 ²⁵
160/225, gute Ware Stück	
Haustuch-Bettuch	4 ⁵⁰
150/225, extra schwer Stück	
Halbleinen-Bettuch	6 ⁵⁰
150/225, besonders gut Stück	

Buntwaren

Fancybiber	0 ⁵⁵
in grau und braun Mtr.	
Kleider-Velour	0 ⁵⁵
große Auswahl Mtr.	
Hemdenflanell	0 ⁶⁵
moderne Streifen Mtr.	
Schlosserflanell	0 ⁹⁵
schwere Ware Mtr.	
Unterrockbiber	1 ⁰⁰
schwere zweiseitige Ware Mtr.	
Bettuchbiber	1 ⁵⁰
140/180 cm breit, weiß und bunt . . Mtr.	

Ein Posten Foulardine	1 ⁸⁵
100 cm breit, für elegantes Futter und Kleider Mtr.	

Bettkaftun	0 ⁷⁸
80 cm breit, große Auswahl . . . Mtr.	
Bettsiamosen	0 ⁸⁸
80 cm breit, solide Ware Mtr.	
Rot-Bettdamast	2 ⁹⁵
180 cm breit, garantiert echt . . Mtr.	
Rot-Bettdamast	3 ⁹⁰
160 cm breit, garantiert echt . . Mtr.	
Bett-Inlett	3 ¹⁰
180 cm br., garant. echt u. federdicht Mtr.	
Bett-Inlett	3 ⁹⁰
180 cm br., garant. echt u. federdicht Mtr.	

1000 Meter prima Elsässer Satin

Sonstiger Verkaufspreis 1.50 bis 1.75

Ein Posten Grubentücher	
Reklamepreis:	
Serie I 60/75 Stück 0 ⁷⁵	Serie II 80/80 Stück 0 ⁹⁵

Alle anderen nicht angeführten Artikel in hervorragend guten Qualitäten zu billigsten Preisen.

Bettfedern	
unsere bekannten Qualitäten besonders billig	

Regenhauptpelerine
für jeden Radfahrer, Landwirt und Arbeiter unentbehrlich
Garantiert wasserdicht
Zusammenlegbar und bequem in der Tasche zu tragen. Zwecks Einführung
Ausnahmepreis Mk. 3.00
per Nachnahme 60 Pfg. mehr.
Otto Benecke,
Textilwaren
Berlin O. 112, Frankfurter Allee 818.
Klavierschimmel
Kuenemann, Alleestraße 55.
Violinen in großer Auswahl zu billigen Preisen

Tatsachen
beweisen, daß Sie beim
Bachmann
J. Spiekermann
Bochum.
Kottb. 55.
Qualitäts-Küchen
Schlafzimmer
Einzel- und Doppel-
Möbel
am besten billig kaufen können bei
Bachmann

Es bricht sich immer mehr die Überzeugung Bahn, daß
Schlegel-Bräu
von keinem anderen Bier an Güte, Wohlgeschmack u. Bekömmlichkeit übertriffen wird.
Der Versuch beweist Tatsache

Vereinigte Stadttheater
Bochum-Ostburg
Donnerstag, 12. Nov. Geschlossen.
Freitag, 13. November 7½ gegen 10
Bühnenvorstellung
Man kann nie wissen
Textbücher
zu allen Aufführungen stets zu haben bei
Wittke, Bochum.
Buchhandlung,
Mühlentstraße 4, gegen über dem Rathaus.

Union-Palast
Operettenbühne
Bochum
Rottstr. 29 Tel. 534/2890
Donnerstag 8 Uhr
Die kleine Sinderlin
Musik v. Jean G. Albert
Preise v. 0.50 b. 3 Mk.
Vorru - Karten
50% Ermäßigung.
Freitag 8 Uhr
3. Volksvorstellung
Krone und Fessel
Großes Militär-Sensationschauspiel
in 8 Bildern.
Preise von 40-120 Pf.
Vorverkauf von 11-1 und ab 4 Uhr ununterbrochen.

Vaterländischer Frauenverein
vom Roten Kreuz.
Veranstaltung für unsere Kleinen
Montag, den 18. November nachmittags 4 Uhr
im Saale der Boge, Humboldtstr.
Märchenabende
von Fräulein v. Bevegow, Hamburg
Eintritt für Kinder 30 Pf., Erwachsene 60 Pf.
Der Meistertrag ist bestimmt zum Besten unserer Wohltätigkeitsvereine.
Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten direkt an Private. Katalog 1974 frei. Eisenmöbel-fabrik Suhl (Thür.)

Gute Futterkartoffeln
hat preiswert abzugeben
A. Barenberg
Kreuzstr.
Gebrauchtes
Pfischhof
preiswert gegen Barzahlung zu verkaufen.
zu erfragen beim
Märktchen Sprecher.

Nr. 266
Zweites
Der Gemein
Wie aus B
auschluß des
einer Stimmen
des Bochumer
Eppendorf um
gemeindet werb
Leber die
schüssel wird in
Der Gemein
beendete gestern
Umgebung

Bief. Der An
schaft), der ich
Ausdruck gebr
Ausdruck befa
dem Plenum
nicht nur 2
wert 50 nt
ben Werken au
E p e n d o r
lage soll G u
des Westfälisch
kommen. Die
Gidel bleiben.
Hingehen fol
Galtrop und d
geleitet werden.
Grenzübergang
die Verleumdun
den neuen Ste
einige Abweide
führung be di

Copyright by

23) „Ja, w
nirgends. De
Hals gefallen
gepreßt und
lang. Ich bi
Antoniell“ ha
das sein?“
Sie hat
und hat sich
nektow.“ hat
... „Heima
In mein
Tönnigsen.
ich habe mit
daß ich felt b
men wollten.
Endlich
Frau still ge
hat sie gemei
fel. Aber
müssen, was
ber Seele li
alten Heima
Sein ha
griffen augel
lebens. „W
soll denn ba
Blauwacht
„Glauben S
gut. Nur d
müssen wir
„Nicht fi
eine andere,
„Über ha
wir, daß wi
milde find.
wieder Abwe
men und an
aus Kist
dies erdärm

Ein bedeutsamer Beschluß.

Der Gemeindeausschuß des Staatsrats für Zuteilung des Hüntrop Walzwerks und Eppendorfs und Hüntrops an Bochum.

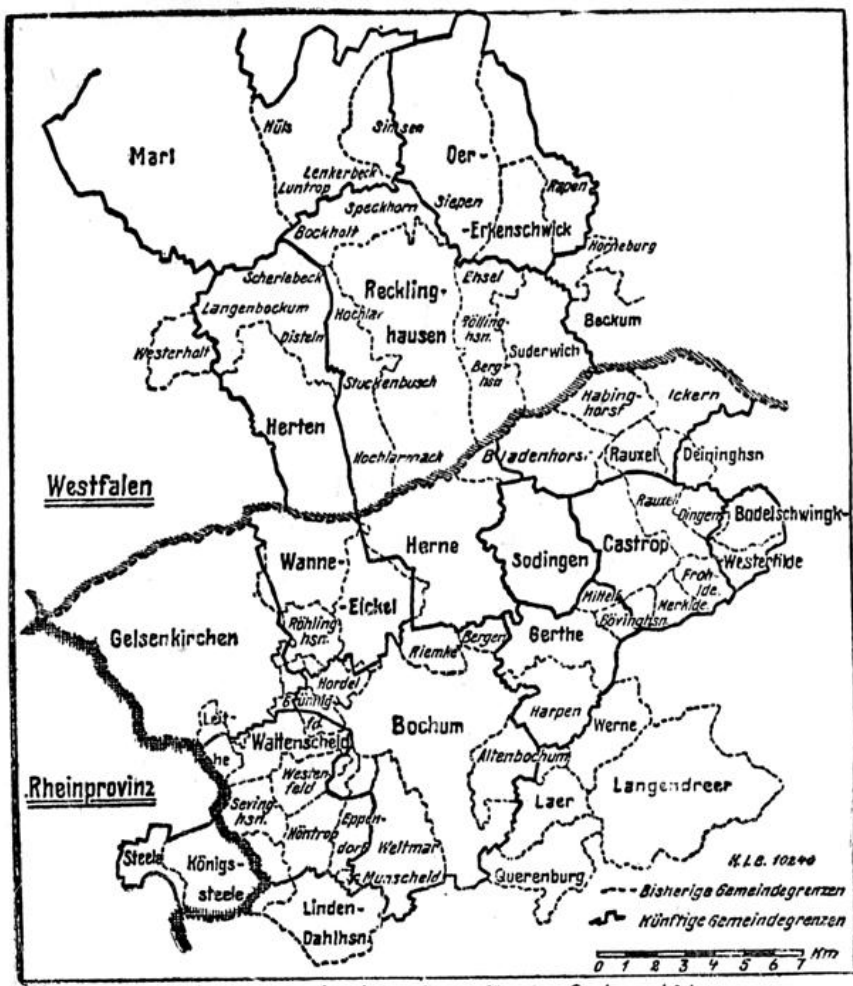
Wie aus Berlin gedruckt wird, hat der Gemeindeausschuß des Staatsrats mit 8 gegen 4 Stimmen bei einer Stimmenthaltung beschlossen, daß das Walzwerk des Bochumer Vereins in Hüntrop und die Gemeinden Eppendorf und Hüntrop ungeteilt nach Bochum eingemeindet werden.

Ueber die betreffende Sitzung des Gemeindeausschusses wird im einzelnen noch mitgeteilt: Der Gemeindeausschuß des Preussischen Staatsrats beendete gestern die Vorbereitung des Gesetzes über die Umgemeindung im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

wonach das Gesetz, abgesehen von Abschnitt 6 (Ausweisung), erst drei Monate nach seiner Verkündung in Kraft treten soll.

Die vom Ausschuss beschlossene Fassung wird am Donnerstag das Plenum des Staatsrats beschäftigen.

Damit ist der Antrag des Berichterstatters des Gemeindeausschusses glatt unter den Tisch gefallen. Gleichzeitig hat der Gemeindeausschuß sich mit seinem Beschluß grundsätzlich für die Durchführung der Umgemeindungspläne bekannt. In der endgültigen Stellungnahme der Vollversammlung des



Die Umgemeindungspläne im rheinisch-westfälischen Industriegebiet.

hiet. Der Antrag Dr. Steiniger (Arbeitsgemeinschaft), der schwere Bedenken gegen den Entwurf zum Ausdruck gebracht hatte, wurde zurückgenommen. Der Ausschuss beschloß, eine Reihe von Änderungen dem Plenum des Staatsrats vorzulegen. Danach soll nicht nur Zeche „Engelsburg“ und Walzwerk Hüntrop zu Bochum kommen, sondern mit den Werken auch die beiden Gemeinden Hüntrop und Eppendorf. Abweichend von der Regierungsvorlage soll ein Gürtelfeld entsprechend dem Vorschlag des Westfälischen Provinzialausschusses zu Wattencheid kommen. Die Kolonie Hannover soll bei Wanne-Giesel bleiben. Hinsichtlich der Eingemeindung von Recklinghausen soll es bei der Regierungsvorlage bleiben. Castrop und Kassel sollen zu einem Gebilde zusammengelegt werden. Gegenüber Steele wird eine kleine Grenzberichtigung vorgeschlagen. Der Name, der durch die Vereinigung von Steele und Königsfeld entstehen würde, soll Steele heißen. Außerdem wurden einige Abweichungen hinsichtlich der technischen Durchführung beschlossen. Ein Antrag wurde angenommen,

Staatsrats wird nun kaum noch ein Zweifel sein können. Wir hatten bereits gestern betont, daß in Hüntrop und Eppendorf die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung für den Anschluß an Bochum ist. Auch der Gemeindeausschuß des Staatsrats hat sich mit einer Zweidrittelmehrheit dieser Tatsache nicht verschlossen. Hüntrop und Eppendorf neigen auch deshalb mehr nach Bochum, weil sie kulturell und verkehrstechnisch mit letzterem eng verbunden sind. Was würde beiden Orten im anderen Falle eine Vereinigung mit Wattencheid nützen, zu dem sie doch nur durch das Amt Wattencheid in Beziehungen stehen? Mit der Entscheidung des Gemeindeausschusses ist aber auch grundsätzlich anerkannt, daß man für den Fall von Umgemeindungen an der industriellen Entwicklung nicht vorübersehen darf, daß letzterer vielmehr neben den kulturellen Beziehungen eine hohe Bedeutung zukommen wird. Hätten sich nur von vornherein bei der Eingemeindung alle Parteien von den gleichen Grundgedanken leiten lassen! Wir wären heute in der Eingemeindungsfrage weiter als jetzt.

Die Heimwehleute.

Roman von Fritz Gantner.

Copyright by Alfred Beckhold, Braunschweig 1924. (Nachdruck verboten)

23) „Ja, weiter bin ich nicht gekommen, Herr Tönningsen. Denn mit einem Male ist mir um den Hals gefallen, hat ihr Gesicht gegen meine Schulter gepreßt und wild aufgeschrien. Eine ganze Weile lang. Ich bin rein starr gewesen vor Schreck. „Wer Antonio!“, habe ich nur sagen können. „Was soll denn das sein?“

Sie hat den Kopf in ihrem Schloßchen gesenkt und hat schließlich ein paar Worte geredet. „Stonewall“, habe ich verstanden. Und „Unser Garten“... „Seimat und Seimweh“...

In meiner Kehle ist ein Würger gewesen, Herr Tönningsen. Es ist heiß in mir hochgestiegen. Aber ich habe mich aufmerksamer gemacht, denn ich sagte mir, daß ich fest bleiben müsse, wenn wir wieder zurückkommen wollten.

Endlich habe ich's dann auch geschafft und meine Frau still getrieben. „Ich solle ihr doch nicht böse sein, hat sie gemeint, daß sie so elend und traurig gewesen sei. Aber sie hätte es sich einmal herunterweinen müssen, was ihr schon seit Wochen wie eine Last auf der Seele liege, dieses unbändige Verlangen nach der alten Seimat.“

Sein Kopf der langen Erzählung Wilmskis ergriffen zugehört, sein Köcherbohren mechanisch fortsetzend. „Aber Leute, Leute!“ sagte er nun. „Was soll denn daraus werden?“

Wilmski legte seine Hand auf Sein's Schulter: „Glauben Sie mir, Herr Tönningsen, es wird alles gut. Nur die Sehnsucht, die wie der Teufel selbst ist, müssen wir totkriegen.“

„Räht sich denn Sehnsucht töten?“ fragte Sein, an eine andere, an seine Sehnsucht denkend.

„Aber feste, Herr Tönningsen! Arbeiten müssen wir, daß wir auf die Beine fallen, abends zum Umfallen müde sind. Essen, schlafen! Und dann am neuen Tage wieder Arbeit. Überhaupt nicht zur Befinnung kommen und an Sehnsucht nicht denken können. Von Grund aus hilft Arbeit. Aber dies Rumlungern und dazu dies erbärmliche graue Wetter, das eigens für uns-

einen da zu sein scheint, das sind Dinge wie Gift. Allesamt hat es uns gefügt... die Frau Wilmski wohl auch.“

Sein wurde aufmerksamer. In heller Erregung war sein Gesicht plötzlich getaucht. Flammend schloß sich seine Hand um den Griff des Stuhls. „Was wissen Sie von Frau Wilmski?“ fragte er mit erstickter Stimme.

Wilmski horchte verwundert auf. „Wie hatte das eben gelungen? So fast wie eine einzige große Sorge, wie Angst wohl auch? Oder hatte er sich getäuscht?“

Denn nun sagte Sein ganz gelassen: „Sie wird sich um ihren Mann sorgen.“

Wilmski nickte. „Das hat sie vielleicht getan. Wenn gleich... ich meine... mit vermeintlichen Augen und mit solchem todtraurigen Gesicht, wie es die Frau Wilmski gehabt hat während der letzten Tage, so ist seine Frau um ihren Mann, der für eine Weile vertriebt ist. Herr Tönningsen, so sieht nur die Sehnsucht aus. Wir wissen das. Uebrigens, wenn es nur um ihren Mann geseien sein sollte, so kann die junge Frau ja nun wieder veranlaßt sein, denn seit ein paar Stunden ist Wilmski von seiner Reise zurück.“

Sein glaubte einen Schlag zu fassen, den eine unrichtbare Gewalt gegen seine Stirn führte. „Reise zurück?“ Er lachte es fast. Seine Augen blinzelten. „Nicht möglich... das kann ich nicht glauben.“

„Ach meine, Herr Wilmski... Sie verstehen mich nicht... weil ich davon überzeugt war, daß...“

Er brach ab und blinzelte ins Leere.

Wilmski schüttelte den Kopf. „Was hatte das zu bedeuten, dies wirre Reden, diese Halluzinationen?“

„Also wirklich wiedergekommen, Wilmski?“

„Wunderlich, der Mann! Aber wenn ich es Ihnen sage, Herr Tönningsen! Ich habe ja selbst mit ihm gesprochen, als er vorhin vor der Parade stand.“

„So... so...“ Sein machte eine Bewegung, als beschäufte er zu sehen.

„Und Arbeit!“ fragte Wilmski.

„Wie meinen Sie? ... Ich fol!“ Er blinzelte unschlüssig in des anderen Gesicht.

Der kam ihm zu Hilfe, wie man einem ratlosen Kinde beibringt. „Solange wir keinen Frost bekommen, könnten wir ausbrechen, Herr Tönningsen, auch vielleicht mit den Entwässerungsarbeiten anfangen. Gräben ziehen oder Sand fahren. Um besten wäre, wir hätten schon einen Wagger hier...“

„Freilich, einen Wagger... Aber... Wir reden später davon, ein andermal.“

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 12. Nov.

Die Umbauarbeiten beim Bahnhofpräsident.

Die Reichsbahndirektion Essen schreibt uns:

Nachdem die Arbeiten, die bekanntlich infolge des Aufwands eine leider unvermeidliche Unterbrechung erfahren mußten, vor etwa Jahresfrist wieder in Angriff genommen worden waren, sind sie in der seitdem verstrichenen Zeit so gefördert worden, daß nunmehr mit ihrer baldigen Beendigung gerechnet werden kann. Zur Zeit sind die Erd- und Pflasterarbeiten für die Tieflegung der Dörfler Straße sowie der Umbau der an ihr stehenden Säulen im wesentlichen fertiggestellt, und auch das Brückenbauwerk für die Unterführung der Straße unter der Rheinischen Bahn geht seiner Vollendung entgegen. Hier ist nur noch der letzte der insgesamt 5 eiserne Überbauten, die für die Überbrückung der 4 Hauptgleise und des Anschlußgleis nach der Zeche Präsident erforderlich sind, aufzustellen, eine Arbeit, die im Laufe dieses und des folgenden Monats ausgeführt werden soll, sobald mit der Aufnahme des ungehinderten Straßenverkehrs durch die Unterführung Ende Dezember gerechnet werden kann. Schon einige Wochen vorher, voraussichtlich noch im Laufe dieses Monats, wird die Durchführung eines allgemeinen Fußgängerverkehrs auf dem einen der beiden Bürgersteige möglich sein. Auch das neue Empfangsgebäude wird voraussichtlich im Laufe dieses Monats dem Betriebe übergeben werden können. Rückständig bleibt dann noch der von der Stadt Bochum geplante Abruch der zwischen der Dörfler- und Theodorstraße stehenden 3 Häuser, da es dem Wohnungsamt bisher nicht gelungen ist, alle Bewohner an demorts wohnlich unterzubringen.

Zugunsten einer möglichst raschen Beendigung der Arbeiten an der Hauptstraße mußte naturgemäß der Aufstopp der bei der Tieflegung der Seitenstraßen (Quers, Fahrenbeller, Theodorstraße und Schwarzer Weg) verlangsamt werden, da eine gleichmäßige Förderung an allen Punkten der Baustelle mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, sämtliche gelöste Bodenmassen über nur ein Schmalspurgleis abzuführen, nicht möglich war. Die restlichen Arbeiten an den genannten Straßen werden jetzt aber einen unbehinderten und beschleunigten Fortgang nehmen können, jedoch nunmehr auch ihre baldige Beendigung, voraussichtlich für Anfang nächsten Jahres, zu erwarten steht.

Danach ist das von der Reichsbahndirektion vor Jahresfrist aufgestellte Bauprogramm innegehalten. Eine schnellere Beendigung der Arbeiten war mit Rücksicht auf die Schwierigkeit der Ausführung, die Beengtheit der Baustelle und die Notwendigkeit, die eisernen Überbauten für die Überbrückung des Eisenbahnbetriebes einzeln auszubauen, nicht möglich.

Was die Entscheidung der durch den Bau betroffenen Hausbesitzer und Geschäftsinhaber anlangt, so sind Verhandlungen darüber nahezu abgeschlossen. Da die Reichsbahndirektion Essen und die ebenfalls beteiligte Stadtverwaltung hierbei nicht engbarig verfahren sind, sondern nach Möglichkeit Entgegenkommen gezeigt haben, geht u. a. daraus hervor, daß mit 32 von insgesamt 38 Anliegern bereits Vergleiche zustande gekommen sind. Nur mit 6 schweben teils noch Verhandlungen, teils sind Prozesse angestrengt. Auch bei den durch die Reichsbahn und die Stadt ausgeführten Hausumbauten ist den berechtigten Wünschen der Eigentümer weitgehend Rechnung getragen worden, so daß diese hierdurch im allgemeinen keinen Nachteil, in vielen Fällen sogar Vorteile davongetragen haben.

Wetterdienst. Trocken, Nachtfrost. Der nordwestliche Hochdruck hat sich unter Verstärkung nach England vorgelagert. Dadurch ist das Hauptfeld nach Nordosteuropa und sein Ausläufer nach Frankreich abgebrängt worden. In Deutschland herrscht zur Zeit teils neblig, teils aufsteigendes Wetter, bei schwacher vorherrschender nordwestlicher Luftbewegung und Temperaturen um den Gefrierpunkt. Wir bleiben noch im Bereich des Hochdrucks. Wetterausblick bis Freitag:

Vorwiegend trocken, vielfach aufsteigend, nur noch vereinzelt Nebelbildung, Nachtfrost an Stärke zunehmend.

+ Schulpersonalien. Ein Erlaubsbescheinigung zur Erteilung von Privatunterricht ist auf Abbruch ausgestellt worden: dem Professor, Geheimrat Dr. Zoller in Bochum zur Vertretung einer privaten Schule (zur Vorbereitung von Schülern für die höheren Lehranstalten) in Bochum, Gahlenstraße Nr. 196; dem Herrn Ernst Reumann in Gelsenkirchen in Wulff (Bantanton).

o Frost- und Taumetterbedienst. Wie bereits im vergangenen Winter, ist auch für das kommende Winterhalbjahr vom Verbandsdirektor des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk unter Mitwirkung der Essener Wetterwarte und der Siedlungsverbände des Bau- und Gewerbes von Rheinland und Westfalen ein Frost- und Taumetterbedienst eingerichtet worden, der den angeforderten Mitteln gegen einen möglichen Beitrag für das Winterhalbjahr 1952/53 Drahtmeldungen bei eintretendem Frost und Taumetter rechtzeitig übermittelt. Die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung für die Bauunternehmer erhellt am besten daraus, daß im vergangenen Jahre auch aus Gebieten außerhalb des Verbandesgebietes Ruhrkohlenbezirk eine Reihe von Unternehmungen dem Wetterbedienst beigegeben waren. Eine Erweiterung gegenüber der vorjährigen Tätigkeit besteht nunmehr darin, daß für das kommende Winterhalbjahr außer den drähtlichen Frostwarnungsnachrichten, den einzelnen Mitgliedern nunmehr auch eintretendes Taumetter bekanntgegeben werden soll, damit die Firmen die Wiederaufnahme der Bauarbeiten, die beim Frost eingestellt werden mußten, rechtzeitig in die Wege leiten können. Weitere Auskunft erteilt der Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk, Essen, Burgplatz 2.

o Ein Aufsehen erregender Prozeß. Vor dem erweiterten Schöffengericht hat am Mittwoch ein Prozeß gegen den Sanitätsrat und ehemaligen Chefarzt Dr. B. aus Bochum und Genossen begonnen. Für die Verhandlung, die völlig unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet, sind vier Tage angeordnet worden. Den Prozeß führt Amtsgerichtsrat Breddemann, die Verteidigung vertritt Erster Staatsanwalt Grebe, die Verteidigung führen Justizrat W. A. G. Essen und Dr. A. F. F. Bochum. Als Sachverständige wohnen viele namhafte Professoren und Ärzte der Verhandlung bei.

o Fahrplanänderungen. Ab 20. November wird der Personenzug 473 wie folgt gelegt: Bochum-Nord an 12.44 nachmittags, ab 12.47, Langendreer an 12.57, ab 1.01, Dortmund-Süd an 1.21, ab 1.29 Uhr. Ab 15. November wird Personenzug 746 an den Werktagen vorzugsweise bis Witten-West durchgeführt: An Langendreer 3.29, ab Langendreer 3.31, an Witten-West 3.40 Uhr. Der Rückzug 1621 verkehrt ab Witten-West 4.05 Uhr nachmittags, an Langendreer 4.15, ab 4.23 Uhr.

o Aus dem 7. Pfarrbezirk. Eine schöne Einrichtung hat der Frauverein getroffen. Schon seit längerer Zeit veranstaltet er allmonatlich sogenannte Mutterabend für seine Mitglieder, die sich immer eines regen Zuspruches erfreuen. Der Leiter der Abend ist der Vorsitzende Pfarrer Schmidt II. Am vergangenen



Waschungen mit Pixavon regen die Kopfhaut in erstaunlicher Weise an. Die Haare werden weich und geschmeidig, die natürliche Schönheit und Farbe des Haares kommen voll zur Geltung.

doch wie gewisse Wahrzeichen beruhenden Anfänge der neuen Zeit, die Solahäuser der Anstifter, frisch dieser Nacht, und um das in wunderbar geformten Umrisse auftragende Gemäuer des halbfertigen Wohnhauses der Anstifter. Es berührte wie der starke Wille zu einer gegenständlichen Tat, der nicht zur Auswirkung seiner Kräfte gekommen war.

Die Ostmärkte wuchsen in diesen Stunden nichts vom Stillestand. Ihre heimeligen, schneeflockenfranken Seelen waren in Schlaf getaucht. Und vielleicht war ein glücklicher Traum ihr glühender Freund, der dieser Seele das Grab auf dem Wiesefelder Kirchhof wies und eine andere nach Wilmskis Wald- und Seefriedheit über der fruchtbarsten Danziger Niederung führte. Oder Stankens schlichte Dorfgentillichkeit vorzauberte mit dem Garten hinter der Scheune, wo der rote Sommerapfel mit seinen lauchenden Früchten eine reife Ernte vertrieb und die süßen Birnen auf Antonio Wilmskis Geburtstag warteten.

Aber die beiden Menschen aus der Weltmarkt mußten noch nichts von einem verführerischen Traum, sondern waren mit erregten Sinnen in des wunderlichen Lebens wunderlicher Wirklichkeit.

Am Nachmittag des vorausgegangenen Tages war Friedrich Wilmski nach achtstündiger Abwesenheit von seiner Reise zurückgekehrt. Daß er seine Frau im Stilletoog antraf, hatte ihn als etwas Merkwürdiges, Unverwartetes scheinbar gar nicht in Verwunderung versetzt, und er hatte, was Dorothea als eine glückliche Entdeckung empfand, keine Aufklärung fordernden Fragen gestellt. Offenbar war er mit Dingen beschäftigt, die seine Aufmerksamkeit weit mehr in Anspruch nahmen.

Er hatte von einem guten Verlauf seiner Reise und von ihrem befriedigenden Erfolge gleich nach seiner Rückkehr nur in kurzen Andeutungen gesprochen, nähere Mitteilungen aber erst für später in Aussicht gestellt. Vor allen Dingen mußte er ein paar Stunden schlafen, während der beiden letzten Tage und Nächte sei ihm dies nicht möglich gewesen. Aber gegen Witternacht müde er geweckt sein.

Die nervöse Galt, das aufgeregte Gebaren ihres Mannes, die trotz seiner Müdigkeit und seines körperlichen Erschöpfens in auffallender Weise zum Ausdruck gekommen waren, hatten Dorothea mit einer tiefen Unruhe erfüllt. Sie glaubte, davon überzeugt sein zu dürfen, daß ihr Leben vor einer neuen einschneidenden Wendung stand, der sie voller Bangigkeit entgegen sah. (Fortsetzung folgt.)

De
W
Sle
K
Ia. M
Rein
„Plan
Ia. B
Helle
Ia. W
Weiz
ff. Zu
Spe
„Alm
Prin
Misch
Aprik
Pflau
Nude
stets fris
Dän. C
Ia. Sta
Bratsc
Schell
Roheß
Ver

H.
Bett
sehr
Metall-Bett 9 m
brett, 33-Millimet
holzbettsstelle
schwere westfäl
Lindaus Be
Humboldtstr
Evang. S
H
An die Zuh
pro 2. Viertelja
Dieselben könne
10. d. M. in d
kaffeezubereiten
köstet werden.
die kostenpflicht
bliebenen Müd
gangsoerfahren
Altenbochum,
Antschaffe Boch

Enorm billiger Reklame-Verkauf

Diese Veranstaltung soll unseren ständig wachsenden Kundenkreis noch erweitern.
— Sie soll beweisen, daß wir durch unseren Grundsatz: —

1. Nur Qualitätswaren zu führen!
2. Denkbar niedrigste Preisstellung!

Jedem Käufer unübertroffene Vorteile bieten.

Nicht nur einzelne im Fenster ausgestellte Artikel sind billig, sondern alle Waren unseres Hauses.

Weißwaren

Rohnessel ca. 80 cm breit, griffige Qualität	42	Pfg.
Rohnessel ca. 80 cm breit, kräftige, weisse Ware	52	Pfg.
Rohnessel ca. 140 cm breit, für Bettwäsche geeignet	110	
Rohnessel ca. 156 cm breit, kräftige Ware, für Bettwäsche	118	
Rohnessel ca. 160 cm breit, schwere weisse Ware	135	
Hemdentuch ca. 80 cm breit, gute Wäsche-Qualität	54	Pfg.
Hemdentuch ca. 80 cm breit, kräftige Ware	68	Pfg.
Hemdentuch ca. 80 cm breit, unsere bekannte Cretonne-Qualität, Mir.	78	Pfg.
Hemdentuch ca. 130 cm breit, prima Renforcé	145	
Hemdentuch ca. 160 cm breit, schwere Cretonne-Ware	185	
Körper-Biber ca. 75 cm breit, gute gerauhete Ware, ungebl.	62	Pfg.
Körper-Biber ca. 75 cm breit, gebleicht, besonders vorteilhaft	78	Pfg.
Bett-Damast 130 cm breit, la. südd. Qualität, gestreift	175	
Bett-Damast 160 cm breit, erstes Erzeugnis, Bandstreifen	225	

Buntwaren

Fancy-Biber ca. 75-75 cm br., kräftige Ware, grau und blau	58	Pfg.
Unterrock-Biber ca. 78 cm br., gute Qualität, einfarbig	75	Pfg.
Unterrock-Biber ca. 78-80 cm br., gestreift, schwere Ware	128	
Bettuch-Biber ca. 140 cm breit, bunt, enorm billig	135	
Bettuch-Biber ca. 145 cm breit, weiss und bunt, erstkl. Ware	195	
Schürzen-Siamosen ca. 120 cm br., besonders preiswert, Mir.	85	Pfg.
Schürzen-Siamosen ca. 130 cm br., gutes Fabrikat	125	

Schlafdecken

Schlaf-Decke Gr. 140/190	108	Stück
Schlaf-Decke Gr. 140/190, grau, mit Rand, besonders billig	325	Stück
Jacquard-Decke Gr. 140/190, gute Qualität	490	Stück
Schlaf-Decke Gr. 140/190, Kamelhaar, farbig, mit Rand	690	Stück
Ein Posten Jacquard-Decke Gr. 150/200, schwere Qualität	750	Stück
Ein Posten Schürzendruck-Reste 116 cm breit	95	Pfg.

Damen-Konfektion

Damen-Mäntel la. Flausch in verschiedenen Farben	975	
Damen-Mäntel prima Flausch, mod. Herren-Facon, 19.75, lour de laine, mod. Fac. i. a. Farb 37.50	1575	
Damen-Mäntel bester Velour de laine, mod. Fac. i. a. Farb 37.50	25-	
Kinder-Mäntel prim. Flausch Gr. 65, i. versch. Farb. j. w. Gr. +0.50	750	

Tailen-Kleider prima Halb- wolle, in uni und kariert	475	
Tailen-Kleider rein wollener Cheviot, m. l. Arm u. Knopfgarnt. 12.50	975	
Tailen-Kleider fesche Form aus mod. karr. Wollstoffen. 14.50	1150	
Kinder-Loden-Mäntel u. Capes Gr. 60 mit Kapuze, j. weit, Gr. +0.50	650	

Kleiderstoffe

Schotten doppeltbreit, in schönen Mustern	95	Pfg.
Schotten 105 cm breit, moderne Stellungen	195	
Schotten 105 cm breit, reine Wolle	275	
Cheviot doppeltbreit, reine Wolle marine	140	
Cheviot 130 cm breit, reine Wolle marine	225	
Serge (Kammgarn), reine Wolle, prima Qualität in allen Modelfarben	295	
Popeline 105 cm breit, reine Wolle extra schwer	188	
Wollcrêpe doppeltbreit, reine Wolle, aparte Farben	375	
Gabardine 130 cm breit, schwarz, marine und farbig	390	
Foulé-Tuch in enormer Farbauswahl	195	
Velvet für Kinderkleider 45 cm breit, marine und grün	195	
Velvet 55 cm breit, gute Cöperware	450	
Velvet 70 cm breit la. Lindener Ware	790	

Damen-Wäsche

Taghemden m. Träger, la. Hemden- tuch, Fesong u. Hohlraum	85	Pfg.
Taghemden Schulterschluß, la. Verarb. mit reicher Fesongarnierung	165	
Beinkleider geschlossen, im Stoff gestickt und Hohlraum	165	
Nachthemden la. Verarb., in reicher Fesong und Lochstickerei	295	
Prinzeßbröcke gutes Waschtuch, mit Fesoneinsatz und Hohlraum	225	
Frauenhemden extra weit la. Körperbiber	230	

Handtuchgebild

Handtuchgebild grau Dreif gestreift	28	Pfg.
Handtuchgebild Gerstenkorn mit rotem Rand	36	Pfg.
Handtuchgebild Gerstenkorn vorzügliche Qualität	58	Pfg.
Handtuchgebild kräftige weisse Dreifware	65	Pfg.

Ein Posten Tischwäsche und Handtücher
beste schles. Qualitäten, mit kleinen Webfehlern, zu enorm billigen Preisen!

Wollwaren

Strickmützen für Kinder reine Wolle, in vielen Farben 1.25, 1.00, gestrickt	75	Pfg.
Schals reine Wolle	98	Pfg.
Garnituren für Kinder, reine Wolle, Schal und Mütze	150	
Garnituren für Kinder, reine Wolle, Weste, Schal und Mütze	650	
Rodelgarnituren f. Kinder, Gam- maschenhose, Weste, Mütze u. Schal, reine Wolle	1250	
Herrenjacken Wolle, grau gestrickt	575	
Herrenjacken schwarz, Wolle plattiert	790	
Herrenjacken reine Wolle, schwarz	1575	
Damenwesten schwarz, ohne Arm	300	
Damenwesten schwarz, mit Arm	500	
Umschlagtücher la. Qualität in schönen Mustern	450	

Trikotagen

Damenschlupfhosen farbig, Baumwolle	80	Pfg.
Damenschlupfhosen Futterware, marine, farbig	175	
Damenreformhosen	250	
Normalhosen für Herren, wollgemischt	175	
Futterhosen für Herren, schwere Ware	275	
Normal-Hemden wollgemischt	185	
Einsatz-Hemden gebl. Baumwolle mit Ripseinsätzen	175	

Wischtücher

Wischtücher Gr. 55/55 rot kariert	28	Pfg.
Wischtücher Gr. 55/55 rot kariert, halbleinen	45	Pfg.
Handtücher Gr. 50/100 Gerstenkorn mit rotem Rand	55	Pfg.
Handtücher Gr. 50/100 la. Gerstenkorn weiß	78	Pfg.

Strümpfe

Damen-Strümpfe schwarz, Baumwolle	28	Pt.
Damen-Strümpfe schwarz und farbig, mit Doppelsohle und Hoch- terse	58	Pt.
Damen-Strümpfe la. Makko schwarz	95	Pt.
Damen-Strümpfe Seidenflor, schwarz	115	
Damen-Strümpfe reine Wolle, schwarz Kachemire	195	
Damen-Strümpfe schwarz und farbig, Seidenflor, Unsere Spezialmarke 7412, 3fach verstärkte Sohle	325	
Damen-Strümpfe schwarz, la. Trama-Seide	775	
Kinder-Strümpfe Gr. 1 reine Wolle, schw., jede w. Gr. +15 Pt.	80	Pt.
Kinder-Strümpfe Gr. 1 schwarz, la. Schulstrumpf, jede weitere w. Gr. +25 Pt.	125	
Herren-Socken grau, Baum- wolle	35	Pt.
Herren-Socken grau, Land- wolle	95	Pt.
Fantasie-Socken in schön- en Mustern	75	Pt.
Kachemire-Socken reine Wolle, gewebt gemustert Paar 4.50, 3. —	285	

Handschuhe

Kinder-Handschuhe Fäus- tel, weiß, marine, rot und grün. Paar 95, 75, ...	50	Pt.
Kinder-Handschuhe Fin- ger-Handschuhe mit farb. Stulpen, 85, 75, ...	65	Pt.
Damen-Handschuhe Trikot mit Futter	95	Pt.
Damen-Handschuhe reine Wolle, gestrickt	120	
Damen-Handschuhe gestrickt la. Kammgarn	195	
Leder-Handschuhe für Da- men, la. Nappa, gefüttert	775	
Leder-Handschuhe für Her- ren, la. Nappa, gefüttert	800	

Gardinen

Gardinen 2 Flügel reichhaltige Auswahl	475	
Etamine-Stores mit Spitze oder Volant	155	
Spannstoff doppeltbreit, mit Tupfen u. mod. Mustern Mtr. 1.10, ...	95	Pt.
Vitrage besonders vorteilhaft	35	Pt.
Scheibengardinen abgepaßt großes Mustersortiment	20	Pt.
Madras doppeltbreit, dunkelgründig	275	
Tüll-Bettdecken einbettig la. Qualität, große Auswahl, Stck. 5.75, ...	390	
Gobelin-Bezugstoffe doppeltbreit, solide Qualitäten Mtr. 4.75, ...	375	
Leinen-Garnituren 3teilig, reich verziert	390	
Künstler-Garnituren 3teilig, aus gutem engl. Tüll	425	

Gebr. Abraham, Bochum.

